Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Kockner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief. Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. bei den Inseraten-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank“.

Nr. 836.

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 29. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Die Festung Graudenz.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Der „Graudenzer Gesellige“ weiß mitzutheilen, daß die Umwandlung der Festung Graudenz in eine große Lagerfestung mit „ziemlicher Bestimmtheit“ bevorstehe. Diese Nachricht klingt glaubhaft. Unglaubwürdig würde nur die Behauptung sein, daß die große und schöne Weichselbrücke bei Graudenz ohne Vertheidigung preisgegeben werden sollte. Wir könnten doch den Russen das Ueberschreiten der Weichsel nicht bequemer machen, denn die von Warschau über Mlawa führende Eisenbahn ist nach dem Ueberschreiten der preußischen Grenze und bevor die Linien nach Allenstein-Königsberg, Marienburg-Danzig und Jablonowo-Graudenz-Laskowitz sich abzweigen, durch kein Grenzfort nach französischer Art gesperrt. Es würde die bekannte Absicht der Russen, möglichst noch vor ausgesprochener Kriegserklärung mit großen Kavalleriemassen die deutsche Grenze zu überschreiten, um die Eisenbahnen westlich der Weichsel zu zerstören, derart unterstützen, daß die Russen wohl selbst nicht daran glauben. Daß bisher keine Befestigungen zur Sicherung des Weichselüberganges bei Graudenz angelegt sind, läßt vermuthen, daß man die Ausführung dieser Anlagen dem Kriegsfalle, der Mobilmachung glaubt vorbehalten zu dürfen, denn die kürzeste Entfernung von Graudenz bis zur russischen Grenze beträgt immer noch 75 Km. Vermuthlich war aber die Absicht niemals aufgegeben, die erforderlichen Festungsanlagen schon im Frieden auszuführen, sobald die Verhältnisse dies gestatten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die gegenwärtigen Zeitverhältnisse die Ausführung dieses Planes nicht nur begünstigen, vielleicht gar fördern.

Schwerlich aber wird man, wie der „Graud. Ges.“ meint, die „Festung“ Graudenz zu einer Lagerfestung machen. Die Festung liegt 2½ bis 3 Kilometer nördlich (stromabwärts) der unbefestigten Stadt und die Eisenbahn berührt die letztere im Süden. Eine wirksame Sicherung der Eisenbahnbrücke ist also nur von einem Fortsgürtel oder einer Verschanzung zu erwarten, die weit im Süden oberhalb der Stadt, etwa bei Stremmotschin, sich an die Weichsel lehnt, im weiten Bogen die Stadt umschließt, deren letztes Glied dann stromabwärts die heutige Festung bildet; letztere würde gewissermaßen die Citadelle der befestigten Stellung sein. Eine Umwallung der Stadt Graudenz selbst ist damit nicht geboten.

Ob die im nächsten Jahre eintretende Verstärkung der Garnison um eine Abtheilung Feldartillerie (vom 5. Regiment) und ein Regiment Dragoner als eine Hindeutung auf die bevorstehende Ausführung des Befestigungsplanes angesehen werden darf — wer will das wissen!

Bekanntlich wurde die Festung Graudenz als solche im Jahre 1875 aufgegeben („aufgelassen“) und desarmirt. Zu einer Abtragung der Festungswerke war indessen keine Veranlassung, weil keine Stadt in ihrem Wachsthum durch sie behindert wurde, aber es geschah auch nichts mehr zur Erhaltung ihrer Vertheidigungsfähigkeit, nur zur Bewohnbarkeit ihrer Kasematten, die einem ganzen Regiment Infanterie als Kaserne dienen. Unseres Wissens giebt es keine Festung in Preußen, die in ähnlich großartiger Weise mit kasemattirten Wohnräumen ausgestattet ist und deren Mauerwerk eine solche Unzerstörbarkeit besitzt, wie das entfestigte Graudenz. Die wiederholt veranstalteten Schießversuche gegen die Festungsmauern haben dies gezeigt. Der letzte derselben, ein Breschversuch, endete am 2. Juni 1881 mit einem schrecklichen Unglücksfall, bei dem 3 Hauptleute, 1 Oberfeuerwerker und 1 Kanonier das Leben verloren.

Die Festung ist nicht ohne geschichtliches Interesse. Durch die 1. Theilung Polens 1772 in den Besitz des größten Theiles der heutigen Provinz Westpreußen, jedoch ohne Danzig und Thorn, gelangt, wollte Friedrich der Große sich an der Weichsel einen festen Punkt schaffen, der ihm die Ueberschreitung dieses Stromes jederzeit gestatten sollte. Nach einem verunglückten Versuch im Jahre 1773, auf der Grabower Kämpe bei Marienwerder eine Festung zu erbauen, entschied er sich 1776 für den hohen Berg unterhalb der Stadt Graudenz und entwarf eigenhändig den Grundriß für dieselbe. Das Original dieser Handzeichnung wurde noch im Archiv der Festung aufbewahrt, so lange diese als solche bestand. Im Hinblick auf die, wie es heißt, bevorstehende Umwandelung von Graudenz in eine Lagerfestung ist es bemerkenswerth, daß Friedrich der Große ursprünglich die Anlage eines großen verschanzten Lagers bei Graudenz beabsichtigte, dessen Kern die jetzige Festung bilden sollte, wie denn der König überhaupt den Bau von Graudenz mit besonderer Vorliebe behandelte. Derselbe sollte in 3 Jahren vollendet sein, aber er zog sich bis zum Jahre 1785 hin, das Hornwerk wurde sogar erst 1789 vollendet, wobei indeß zu berücksichtigen bleibt, daß in den Jahren 1778 und 79 der Bau des bayerischen Erbfolgekrieges wegen ruhte.

Die Leitung des Baues übertrug der König dem Ingenieur-Kapitän Paul v. Gontzenbach am Berge, aus Hauptwiel in Thurgau, vielleicht ist es gerade der Wahl dieser Persönlichkeit zuzuschreiben, daß Graudenz ein in Mauerwerk ausgeführtes Minensystem erhielt, wie es so großartig keine unserer heutigen Festungen besitzt; denn Gontzenbach war Offizier beim Mineurkorps, hatte als solcher die großen Minenversuche Lefebvres bei Potsdam im Jahre 1754 mitgemacht und bei den Belagerungen des siebenjährigen Krieges im Minenkriege sich vielfach bethätigt. In gleich großartiger Weise wurde die Kanalisation und Versorgung mit Wasser ausgeführt. Die Ausführung dieser umfangreichen Kanal- und Minenbauten war Anlaß, im Jahre 1777 in Graudenz die 4. Mineurkompagnie zu errichten, die noch durch 106 Bergleute unterstützt wurde. Im Uebrigen waren beim Bau 600 Maurer, 5000 Handlanger, 180 Ziegelstreicher — die der König zum großen Theil aus Lüttich hatte kommen lassen, weil sie die besten Ziegel zu streichen verstanden — und 180 vierspännige Wagen beschäftigt. Es wurden im Ganzen 16 205 500 Ziegel- und 70 240 Klafter Feldsteine zum Festungsbau verwendet. Hierbei ist zu bedenken, daß die Festung etwa 50 Meter über dem Wasserspiegel der Weichsel liegt. Bekannt ist die muthige und erfolgreiche Vertheidigung der Festung Graudenz im Jahre 1807 durch den General de l'Homme de Courbière gegen die Belagerung der Franzosen und Darmstädter. Die Blockade der Festung begann im Januar 1807, die förmlichen Angriffsarbeiten begannen aber erst im Juni und im Dezember wurde die Blockade aufgehoben. So groß der Unterschied in der Kriegführung der heutigen Zeit und ihrer Verkehrsverhältnisse gegenüber denjenigen vor 100 Jahren sein mag, ist es uns vielleicht doch vorbehalten, die Ideen des großen Königs, allerdings in moderner Weise, zur Ausführung zu bringen, um einem etwaigen Andrängen russischer Heerhaufen einen Damm zu setzen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 27. Nov. Eine Londoner Meldung, wonach Wißmann im Frühjahr zurückkehren und Herr v. Gravenreuth an seiner Stelle die weitere Beruhigung Ostafrikas durchführen werde, ist von einem hiesigen Blatte, welches sich diese Nachricht telegraphiren läßt, als bemerkenswerthe Neuigkeit behandelt worden. Mit Unrecht. Denn es ist hier bereits seit etwa vierzehn Tagen bekannt, daß eine Bestimmung der geschilderten Art getroffen worden ist. Major Wißmann wird im Februar, spätestens im März, mit Urlaub zurückkehren, und er wird, nachdem er längere Zeit sich zu seiner Erholung in Deutschland aufgehalten haben wird, wieder die Reise nach Deutsch-Ostafrika antreten. Es ist uns nicht bekannt, ob das Befinden des Reichskommissars durch sein Verweilen unter der Tropensonne neuerdings gelitten hat. Dagegen weiß man, daß seine Gesundheit im Allgemeinen keine sehr robuste ist und durch die Strapazen seiner früheren Durchquerung Afrikas nicht gerade gestärkt worden ist. Herr Wißmann hat damals, nachdem er den dunkeln Kontinent verlassen, einen sehr nothwendigen Uebergangsaufenthalt auf den kanarischen Inseln nehmen müssen. — — Das Ergebniß der Enquete über die Verhältnisse der rheinisch-westfälischen Kohlenarbeiter ist seither nicht veröffentlicht worden und es geht uns die Mittheilung zu, daß von der Veröffentlichung nunmehr überhaupt abgesehen sei. Wir hegen noch einigen Zweifel an der Richtigkeit dieser Mittheilung, obgleich die Verzögerung der Publikation um viele Monate, nachdem sie ursprünglich binnen eines Zeitraumes von wenigen Wochen in Aussicht gestellt worden war, Befremden und eine derartige Vermuthung hervorrufen muß. — — Berlin wird im Jahre des Reformationsfestes eine Lutherkirche bekommen. Der Plan einer solchen, welche auf dem Dennewitzplatze erbaut werden soll, bestand seit einer Reihe von Jahren, die Ausführung war jedoch zweifelhaft. In den vereinigten Kreissynoden haben mehrere einer Erhöhung der Kirchensteuer sonst abgeneigte Mitglieder unter Ueberwindung ihrer Bedenken zugestimmt, weil es sich um eine Bethätigung des protestantischen Geistes handle und nicht gesagt werden dürfe, daß in der Hauptstadt des Reiches das Projekt des Baues einer Lutherkirche gefallen sei. Die Kosten werden voraussichtlich den Betrag einer halben Million übersteigen. Der Magistrat hatte das Gesuch, einen Fehlbetrag in der vorläufig angenommenen Höhe von 75 000 M. auf die städtische Kasse zu übernehmen, abgelehnt, während sonst ein Mangel an Bereitwilligkeit, zu den Kosten von Kirchenbauten beizutragen, der Stadtverwaltung gewiß nicht vorgeworfen werden kann. Mit dem Bau der Lutherkirche zugleich wird eine neue Kirchengemeinde mit dem Namen „Luthergemeinde“ gebildet werden. — — Von einem politischen Freunde in Wien wird uns berichtet, daß die Baronin Vetsera, Mutter des unglücklichen Mädchens, mit welchem Kronprinz Rudolf in den Tod gegangen ist, eine Broschüre über dieses tragische Ereigniß geschrieben. Die Schrift ist in nicht ganz fünfzig Exemplaren gedruckt worden, worauf die Platten vernichtet wurden. Nur der Kaiser und andere Mitglieder des Hofes, sowie die höchsten Würdenträger des Reiches haben Abdrücke erhalten. Es giebt unter diesen von der Baronin Vetsera bestimmten Empfängern nicht viel Personen, die Einblick in die Broschüre haben nehmen können. Unser Gewährsmann hat zu diesen Wenigen gehört. Nach der Darstellung der Baronin ist es als erwiesen anzunehmen, daß sie selbst von dem unseligen Verhältniß des Kronprinzen zu ihrer Tochter nichts gewußt hat. Die Vertraute der jungen Baronesse, Gräfin Larisch, hatte die Mutter nicht eingeweiht. Die Broschüre giebt hierfür Beweise, welche so überzeugender Natur zu sein scheinen, daß auch der Kaiser sich ihnen nicht verschlossen hat, und daß er die Baronin Vetsera jetzt milder beurtheilen dürfte als in seinem ersten gewaltigen Schmerze. Erst am Vorabend der Katastrophe erfuhr die Baronin durch die Gräfin Larisch, daß ihre Tochter sich mit dem Kronprinzen nach Meyerling begeben habe. Sofort eilte sie zum Polizeipräsidenten, der indessen erklärte, er könne nichts thun, hier endige seine Machtbefugniß. Einen ähnlichen Bescheid erhielt die Baronin von einem der ersten Beamten des Reichs, dessen Name hier lieber nicht genannt werden möge. Es wird angenommen, vielmehr es ist gewiß, daß wenn einer der beiden Männer, zu welchen die Baronin gefahren war, den Muth gehabt hätte, sich an die entscheidende Stelle zu wenden, das große Unglück hätte vermieden werden können. Denn es vergingen von da ab, wo die beklagenswerthe Frau die Flucht ihrer Tochter erfuhr, bis zum Selbstmorde des Liebespaares noch volle neun Stunden, und das persönliche Dazwischentreten des Kaisers wäre nicht nur möglich gewesen, sondern es wäre sicher erfolgt, wenn der Monarch zeitig benachrichtigt worden wäre. — Da grade von österreichischen Dingen die Rede ist, so sei hier angeschlossen, daß Graf Kalnoky, als er auf der neulichen Durchreise von Friedrichsruh nach Wien das neue Palais der hiesigen österreichischen Botschaft besichtigte, sein unverhohlenes Mißfallen über dieses Gebäude ausgedrückt hat. Er fand, daß das Palais weder geräumig noch würdig genug sei, um der Vertretung des Donaureichs zu genügen. Das Malheur ist nun freilich nicht wieder gut zu machen. Das Haus hat ehemals dem Herzog von Ratibor gehört und liegt allerdings etwas versteckt, gegenüber dem Generalstabsgebäude. Die österreichische Regierung hat das Palais für den sehr billigen Preis von 1 Million Mark erstanden.

— Eine „Walduniform“ hat der „Kreuzzeitung“ zufolge der Kaiser bereits seit dem Jahre 1888 bei Hofjagden angelegt, um seine Jägerei besonders zu ehren. Der Kaiser hat auch dem Prinzen Friedrich Leopold die Berechtigung zum Tragen dieser Uniform bei Hofjagden verliehen.

— Nach einer Meldung der Londoner Ausgabe des „New-York-Herald“ aus Zanzibar ging am 24. d. Mts. eine 2000 Mann starke Karawane unter Führung des Freiherrn v. Gravenreuth von Bagamoyo ab, um Stanley und Emin Lebensmittel und anderen Bedarf zuzuführen. Die Karawane des Herald schloß sich unmittelbar der deutschen an. Es verlautet, Stanley sei nur noch acht Tagemärsche von Bagamoyo entfernt. Wißmann kam in Bagamoyo an, um der Abreise der Karawane beizuwohnen.

— Nach einer Londoner Meldung des „Berl. Tagebl.“ wird Stanley erst Ende Januar in London erwartet; er ist, wie offiziell von betheiligter Seite mitgetheilt wird, definitiv in die Dienste der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft getreten und wird vor seiner Abreise nach England schon nach Mombas gehen, um dem Direktor Mackenzie bei der Organisation der Verwaltung zu helfen. Später wird Stanley die Direktion des Gesellschaftsgebiets in Afrika übernehmen und in Uebereinstimmung mit den Statuten der Gesellschaft britischer Staatsbürger werden.

— Telegramme aus Zanzibar melden: Eine Karawane der französischen Mission in Bagamoyo, welche am letzten Sonn-

tag in Mohundah eintraf, ist Stanley und Emin bei Kitata, nur acht Tagemärsche von Bagamoyo entfernt, begegnet. Danach dürften Stanley und Emin am Montag oder Dienstag Bagamoyo erreichen.

— Nach Privatbriefen, die der „Voss. Ztg." zufolge in Capstadt aus Damaraland eingegangen sind, ließ Hauptmann v. François die Effekten des Engländers Lewis beschlagnahmen. Der Handel stockt in Damaraland. Letztere Nachricht wird zweifelsohne von denjenigen, welche schon längst diese Verstärkungen gefordert haben, aufgegriffen werden. Jedoch scheint die Lage der Truppe durchaus nicht so schlimm zu sein, wenn Hauptmann v. François in dieser Weise aktiv vorgehen darf.

— Der Vorsitzende des Londoner Emin Pascha-Komitees erhielt, wie dem „B. T." gemeldet wird, das folgende, aus Msalala, am Südende des Viktoria-Nyanza, den 28. August datirte Schreiben Emins:

„Nachdem wir heute unter der schützenden Begleitung Mr. Stanleys diesen Ort erreicht haben, drängt es mich, Ihnen so schnell als möglich, wenn auch nur in wenigen Worten zu sagen, wie sehr wir Ihre großmüthige Hilfe schätzen, welche Sie uns gesandt haben. Als ich unter dem Druck der Widerwärtigkeiten zuerst die Welt um Hilfe für meine Leute anrief, da war ich mir wohl bewußt, daß meine Bitte nicht unerhört verhallen werde, allein ich glaubte nie, daß eine solche Freundlichkeit möglich sei wie Sie und die Subskribenten des Hilfskomitees sie uns erwiesen haben. Es ist unmöglich, Ihnen jetzt zu erzählen, was nach Stanleys erstem Besuche vorgefallen ist. Seine gewandte Feder wird Ihnen Alles weit besser schildern, als ich es thun könnte. Ich hoffe aber, einmal mit der Erlaubniß der egyptischen Regierung Ihnen meine Aufwartung machen zu dürfen und meinen Gefühlen der Dankbarkeit persönlich Ausdruck zu geben, was schriftlich nur unvollkommen geschehen könnte. Bis zum Eintritt dieses glücklichen Zeitpunktes bitte ich, allen Subskribenten meinen Dank und den Dank der Handvoll jener unglücklichen Menschen auszusprechen, welche durch Ihr Eintreten dem Verderben entrissen wurden und nun ihre Verwandten wiederum zu umarmen hoffen. Hier von den Verdiensten Stanleys und seiner Offiziere zu sprechen, hieße ihnen nicht gerecht werden. Wenn mein Leben erhalten bleibt, werde ich die Anerkennung derselben nicht schuldig bleiben. Mit vielem, vielem Dank bin ich

Ihr sehr verbundener

Dr. Emin."

Im Anschluß an dieses Schreiben bringt die „Daily News" einen ausgezeichneten Artikel, in welchem sie Emin gegen die Ausfälle Stanleys vertheidigt und Emins Leistungen in das richtige Licht setzt. (Aus den jetzt im Wortlaut vorliegenden Briefen Stanleys ergiebt sich, daß Stanley von einer gewissen Gehässigkeit gegen Emin erfüllt ist; man vermag deutlich zu erkennen, daß das persönliche Verhältniß der beiden Forscher nicht das beste ist.

— Das neue Einfuhrverbot von ungarischen Schweinen nach Oberschlesien wird dem „Oberschl. Anz." zufolge etwa 4—6 Wochen dauern.

— **Aus Nordwestdeutschland**, 25. November, schreibt man der „Voss. Ztg.": Ueberall regt sich unter der starren Decke, die der politische Terrorismus über Deutschland ausgebreitet hat, frisches freiheitliches Leben. In welchem Maße es schon jetzt zum Durchbruch kommt, steht dahin. Aber hier kann man beobachten, daß in demselben Maße, wie die nationalliberalen Blätter hitziger und leidenschaftlicher werden, die Bevölkerung kaltblütiger wird. 1887 sind noch weite Schichten wegen wirklich ernster Kriegsbesorgniß auf die Seite der Septennatsparteien getreten, seitdem greift aber eine unbefangene Beurtheilung der Verhältnisse wieder mehr Platz. Hier im ganzen Nordwesten hat die eigentliche konservative Partei keinen Boden, mit Ausnahme der drei minden-ravensbergischen Wahlkreise, wo das orthodoxe Pastorenthum fast unerschütterlich ist. Aber im Uebrigen versteht man es garnicht, wie eine liberale Partei, wie die nationalliberale doch sein will, den Konservativen so weitgehende Zugeständnisse machen kann. In Hannover hängt das ganze Befinden des politischen Körpers von der noch immer offenen welfischen Wunde ab; daher werden dort alle Verhältnisse durch den Gegensatz von welfisch und „national" beeinflußt. Im ganzen übrigen Nordwesten ist die freisinnige Partei und hier und da auch die Sozialdemokratie der Ausdruck der Unzufriedenheit mit den Verhältnissen. Und diese Unzufriedenheit ist trotz aller nationalliberalen Schönfärberei groß. Wir finden die freisinnige Partei stark in Braunschweig, den beiden Lippe, Oldenburg und Bremen. In der Provinz Hannover tritt sie, wenn auch schwächer, in Ostfriesland, an den Elb- und Wesermündungen und in den Städten Hannover und Osnabrück hervor. In Braunschweig und Oldenburg hat sie unter dem Druck der 1887er Umstände je einen Wahlkreis an die Nationalliberalen verloren, welche sie dieses Mal höchst wahrscheinlich wieder erobern wird; in Oldenburg wird wahrscheinlich der bewährte und sehr beliebte Bankdirektor Bropping gegen Enneccerus kandidiren, in Braunschweig III (Holzminden) der frühere Amtsrichter Baumgarten gegen den Amtsrichter Kuhlemann. Es ist alle Aussicht vorhanden, auch Bückeburg zurückzuerobern. Dort ist mit amtlicher Hilfe 1887 der kleinstaatlich-konservative v. Oheimb mit 3800 Stimmen gegen 3300 freisinnige Stimmen gewählt. Diesmal wird der konservative Druck wohl überwunden werden. Auch Lippe-Detmold darf die freisinnige Partei wiederzugewinnen hoffen, nur muß sie sich der Sache mit Eifer annehmen. In Braunschweig handelt es sich um Wiederwahl des bisherigen, weit links stehenden Abgeordneten Retemeyer, in Bremen um die Neuwahl des Großkaufmanns Papendieck an Stelle des freisinnigen Professors Bulle. Dieses Kompromiß würde wohl zu Stande kommen, wenn Papendieck keiner der beiden Parteien beitreten wollte, doch scheint er Neigung zu haben, den Nationalliberalen beizutreten. Obgleich er sehr weit links steht, werden die Freisinnigen sich darauf wahrscheinlich nicht einlassen. Von der Popularität ihres Kandidaten wird der Ausfall des Wahlkampfes abhängen. Rechtsnationalliberale und Konservative kommen in all diesen Wahlkreisen gar nicht in Frage. Auch in Hamburg scheint ihre Zeit ganz vorüber zu sein, denn wenn überhaupt ein Nationalliberaler durchkommen kann, was sehr ungewiß ist, so kann er es nur mit freisinniger Hilfe, und die wird schwerlich Gesinnungsgenossen der „Hamburger Nachrichten" zu Theil werden. Eine Möglichkeit wäre vielleicht noch die, daß die Freisinnigen mit den Nationalliberalen dahin ein Kompromiß schlössen, daß erstere den zweiten Wahlkreis, letztere den ersten und dritten erhielten. Im zweiten haben sich nämlich durch den Fortzug vieler sozialdemokratischer Arbeiter die Aussichten der Freisinnigen verbessert, während im dritten die der Nationalliberalen sehr gering geworden sind. Die Parteiverbände haben sich über dieses kürzlich von einem freisinnigen Blatte angeregte Kompromiß noch nicht geäußert. Wahrscheinlich ist übrigens, daß trotz eines solchen die Sozialdemokraten alle drei Mandate erobern.

— Ueber die Frage des Kontraktbruchs der Arbeiter hat die westpreußische Gewerbekammer am Montag in Danzig verhandelt. Der Herr Landrath v. Auerswald wollte dem Kontraktbruch durch die Einführung obligatorischer Legitimationspapiere für die Arbeiter steuern, ein Herr von Kries-Trankwitz hielt eine kriminelle Bestrafung des Kontraktbruchs für unumgänglich nöthig. Herr Berenz warnte vor der Schaffung von Ausnahme-Maßregeln; dieser Ansicht schlossen sich auch verschiedene Vertreter der Industrie an. Herr Stadtrath Neufeld führte aus, daß es nicht möglich sei, durch polizeiliche Maßregeln Strikes zu verhindern. Mehrere Vertreter des Handwerks verlangten das Recht der polizeilichen Zurückführung der Lehrlinge und Gesellen. Herr Schütz hob hervor, daß er mit polizeilich zurückgebrachten Leuten üble Erfahrungen gemacht habe. Schließlich wurde mit 16 gegen 10 Stimmen ein Antrag angenommen, wonach die absichtliche Verletzung eines Rechtsvertrages nicht allein zivilrechtlich, sondern auch kriminell zu bestrafen sei. Dagegen wurde die Frage der polizeilichen Zurückführung von Arbeitern mit 15 gegen 13 Stimmen verneint. Angenommen wurde ferner mit 16 gegen 10 Stimmen ein Antrag auf Einführung von Arbeitsbüchern, ebenso ein Antrag, daß nach Analogie der Gesindeordnung die Bestrafung von Arbeitgebern, welche Arbeiter ohne Legitimation annehmen, bestimmt werde. Weiter verhandelte die Gewerbekammer über die Frage der Sachsengängerei. Der Oberpräsident von Leipziger führte aus, daß die Sachsengänger etwa pro Kopf 50 Mark Ersparniß pro Jahr machen. Eine günstige Folge der Sachsengängerei sei auch die Abnahme der Auswanderung. Eine generelle Aufgabe des Prinzips der Freizügigkeit sei völlig aussichtslos. Nach längerer Diskussion beschloß die Versammlung, daß die Nachtheile der Sachsengängerei für die Landwirthschaft durch eine Förderung ihrer gerechten Bestrebungen auf anderen Gebieten vermieden werden können. Hierzu gehöre die Einführung von billigen Tarifen für Getreide und Vieh und die Aufhebung des Identitätsnachweises.

— Gegen die Uebertretung polizeilicher Vorschriften auf den Zechen durch die Bergleute hat der königliche Revierbeamte für das Oberbergamt Westlich-Dortmund eine strenge Verordnung erlassen. In derselben wird ausgeführt, daß für die ersten Monate nach dem Strike die Nachsicht der Beamten angebracht gewesen sei, um die Leute durch häufige Strafen nicht wieder aufzuregen. Dadurch sei aber eine nicht zu duldende Lockerung der Disziplin unter den Bergleuten eingetreten. Der Revierbeamte fordert daher die Betriebsführer des Reviers auf, die Betriebsbeamten anzuweisen, künftighin gegen alle Arbeiter, welche sich Uebertretungen bergpolizeilicher Vorschriften oder bezüglicher Anordnungen der Beamten schuldig machen, mit aller Strenge vorzugehen. Zum Schlusse heißt es: „Denjenigen Beamten, welcher fernerhin unberechtigte Nachsicht den erwähnten Uebertretungen der Arbeiter gegenüber übt, halte ich nicht für befähigt, das Amt eines verantwortlichen Betriebsbeamten weiter zu bekleiden und werde ihm demselben rücksichtslos die Qualifikation entziehen."

— Von dem Arbeiterwahlkomite in Offenburg ist für die Mitglieder des Reichstags ein Bericht gedruckt worden über die Handhabung des Sozialistengesetzes und des Reichswahlgesetzes bei der Ersatzwahl im Wahlkreise Offenburg-Kehl. Der Bericht ist vom April d. J. datirt und von dem sozialdemokratischen Kandidaten Geck ausgearbeitet, als er sich im Landesgefängniß zu Freiburg befand. Am Schluß des Berichts theilt das Komite mit, daß das badische Ministerium des Kultus und der Justiz die Absendung dieser an die Wahlprüfungskommission des Reichstages gerichteten Schrift nicht genehmigt haben soll und zwar wird die Verweigerung, wie folgt, motivirt: „Der Gefangene kann nach der Gefängnißordnung nur mit Behörden und Personen in schriftlichen Verkehr treten. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages sei aber keine Behörde im Sinne der Gefängnißordnung". Das Komite fügt hinzu, als Geck das Gefängniß verließ, war die Session des Reichstages zu Ende, und deshalb schien eine Zusendung an die Wahlprüfungskommission nicht mehr angezeigt. Mit Bezug auf die letzten Verhandlungen im Reichstag hat das Komite gegenwärtig die Schrift veröffentlicht. Uebrigens theilt man der „Lib. Korr." mit, daß die Handhabung des Sozialistengesetzes in anderen badischen Wahlkreisen eine ähnliche gewesen ist, wie im Offenburger. Voraussichtlich werden die betreffenden Vorgänge in nächster Zeit im Reichstag nochmals zur Erörterung kommen.

Danzig, 27. November. Das dieser Tage mehrfach erwähnte, von dem Führer der Sozialdemokratie in Königsberg herausgegebene sozialdemokratische Flugblatt „Zur Reichstagswahl" ist, wie die „Danz. Ztg." meldet, von der Königsberger Polizeibehörde auf Grund des Sozialistengesetzes mit Beschlag belegt worden. Nach dem Manuskript des Flugblattes haben dort gestern Haussuchungen stattgefunden.

— **Kiel**, 24. November. Erzherzog Johann von Oesterreich (Johann Orth) war dieser Tage hier anwesend und nahm die hiesigen Hafenanlagen u. s. w. in Augenschein. Dem Vernehmen nach ist er nach Schleswig und Flensburg gereist, um die Schlachtgefilde von 1864 und die österreichischen Kriegergräber zu besichtigen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Prag**, 26. November. Von weitragenden Folgen für die Entwickelung der böhmischen, ja der österreichischen Politik muß der Redekampf werden, der am letzten Tage der böhmischen Landtagsdebatten zwischen den bisher mit den Czechen verbündeten Feudalen und den Jungczechen entbrannte, die bei dieser Gelegenheit den Namen der „Neuhussiten" beigelegt erhielten und sofort mit Stolz annahmen. Im Verlaufe der Budgetdebatte wurde die Frage aufgeworfen, ob unter den Gedenktafeln berühmter Männer, welche an der Stirnseite des böhmischen Museumsbaues angebracht werden sollen, auch eine Tafel mit dem Namen Huß sich befinden soll. Die geistlichen Mitglieder des Landtages und der „historische" Adel waren dagegen, die Jungczechen noch viel leidenschaftlicher dafür, die Altczechen, wie immer zwischen ihrer agitatorischen Vergangenheit und ihrer opportunistischen Gegenwart eingeklemmt, weder kalt noch warm. Der „historische" Adel hat nämlich diesmal die archaische Vermummung ganz fallen lassen. Es zeigt sich jetzt, daß überall, wo seine Politik mit derjenigen der czechischnationalen sich kreuzt, die Schwarzenberg und Windischgrätz nichts Anderes sind, als die ins Czechische übersetzten Liechtenstein, und unbedenklich den ganzen czechisch-historischen Plunder preisgeben. Deshalb hielt, so lange der vermöge seines priesterlichen Kleides zum Widerspruche gegen die Verherrlichung Huss' gewissermaßen verpflichtete Abgeordnete Lorenz sich gegen den Antrag erklärte, der jungczechische Zorn noch gewisse Grenzen ein, als aber der Prinz von Schwarzenberg sich berühmte, die Schwarzenberge

---

Modebrief.

□ **Berlin** im November.

Der diesjährige Winter bringt uns Pelzwerk, Krimmer und Federbesätze in einer Fülle und Mannigfaltigkeit, daß man versucht ist, ein hartes Regiment des frostigen Herrschers herbeizusehnen, damit alle diese köstlich molligen Dinge zur besten Geltung gelangen können.

Wie in der Konfektion die farbigen Stoffe das düstere Schwarz zu verdrängen suchen, so erwächst dem so lange herrschend gewesenen schwarzen Pelzwerk in den hellen echten Pelzsorten und einer ganzen Skala von Phantasiepelzwerken eine ungeheure Konkurrenz. Neben Nörz wagt sich selbst Iltis und der kostbare Zobel wieder hervor. Der letztere wird sogar sehr begünstigt und die kleinen Müffchen mit ihrem Schmuck von Thierköpfchen und Schwänzen sehen in der That verlockend genug aus.

Namentlich sind es aber die langen hellen Mäntel in den neuen rothen, grünen, grauen, blauen und braunen Farbentönen, die mit ihrer hellen, oft fast weißen Pelzverbrämung diese Moderichtung dokumentiren und von denen man sagen kann, daß sie eine gute Figur machen. Ja, eine herrliche Figur, wenn es ein frisches Gesicht ist, dem dieser weiche flaumige Pelzrahmen zur Folie dient.

Die vortheilhafteste Garnitur dieser im Rücken anliegenden und mit Schlüpfärmeln versehenen, bis zum Rocksaum reichenden Mäntel sind graue Chinchilla, der röthlich schimmernde Gold-Nutria und vor Allem das weißflockige Lammfell, das in diesem Winter das Lieblingskind der Mode ist.

Die Jugend verschmäht selbstverständlich diese molligen seidenwattirten oder pelzgefütterten Hüllen, greift aber mit Begierde nach der Pelzverbrämung, welche sie unter Wahrung der tannenschlanken Figur, soweit dies Frau Mode in dieser Saison gestattet, vortheilhaft zu verwenden sucht. Und namentlich ist es in richtiger Erkenntniß der großen Kleidsamkeit das flockige Lammfell, nach dem ihr Sinn steht. Zu Westeneinsätzen, breiten Revers, Kragen- und Aermelaufschlägen, zierlichen Muffen und kleinen Baretts oder Toques verwendet darf es schon die Konkurrenz wagen mit Astrachan, Krimmer, Biber, Skunks und überhaupt allen kurzgeschorenen oder flockigen Pelzwerken, die der Jugend zu gleichem Zwecke zur Verfügung stehen.

Ein besonders begehrter Artikel werden die neuen hinten anschließenden, vorn losen Jaquets sein, deren Hauptreiz in ihrer Veränderungsfähigkeit besteht. Sie können mit oder ohne Weste, welche aus dem Material der Verbrämung hergestellt ist, offen, halboffen oder geschlossen getragen und somit jedem Witterungswechsel in der wünschenswerthesten Weise angepaßt werden.

Eine willkommene Neuheit sind die genau im Stil der Ueberkleider gearbeiteten langen Mäntel, welche sich zu herrlichen Kostümen für die winterliche Promenade gestalten lassen. Sie sind enganliegend in einfachen schlanken Formen gearbeitet und vielfach noch mit den langen offenen Griechenärmeln ausgestattet, deren Seidenfutter, das nicht selten auch durch Pelzfutter ersetzt wird, zu den prächtigsten Farbenkombinationen Gelegenheit giebt.

Diese Mäntel und die Ueberkleider selbst, welche auf der Eisbahn ganz besonders reizende Erscheinungen sein werden, erweisen sich als die eigentlich Begünstigten, über welche Frau Mode diesen Reichthum an Pelzwerk, Astrachan, Krimmer, Federn 2c. aus ihrem Füllhorn ausgeschüttet hat. Die herrlichsten Farbenkombinationen sind an diesen vornehm wirkenden Gebilden der Wintermode zu bewundern. Tuch und Sammet als die bevorzugten Stoffe, aber auch Kammgarn und Cheviot in einer ganzen Reihe der modernen Farben, namentlich aber in den rothen, blauen, grünen, braunen und grauen Tönen sind mit schwarzem Astrachan, dessen neueste Zierde schwarze Pelzschwänzchen sind, graumelirtem Krimmer, Biber, Skunks, Nörz und Federbesätzen in allen modernen Farbentönen ausgestattet.

Die Verbrämung erstreckt sich bei den anliegenden Mänteln auf den unteren Rand der Vordertheile, Kragen, Halsbördchen und Tascheneinschnitte und auf die unteren Ränder der Hängeärmel, bei den Kostümen ebenfalls auf den unteren Rand der Vorder- und Seitentheile, Kragen, Revers, Aermelaufschläge, Westeneinsätze 2c. in den verschiedensten Variationen. Immer gehört aber zu ihrer Vervollständigung ein übereinstimmendes Müffchen, dessen Größe beiläufig bemerkt so bemessen ist, daß beide Hände Schutz darin finden können, und ein kleines Barett oder eine Toque aus Tuch oder Sammet, mit einer übereinstimmenden Verbrämung.

In gleichen Formen und in derselben Anordnung, aber ohne die winterliche Verbrämung, bietet uns der Schatz der Wintermode Kostüme aus Tuch oder Sammet mit einer Ausstattung von ausgeschlagenen Seidenrüschen oder solche aus Tuch und Sammet in abstechenden Farben oder auch solche aus Tuch in zwei Nuancen derselben Farbenskala, von denen die eine ziemlich hell gewählt wird. Auch zu diesen Kostümen ist ein übereinstimmender Muff und ein ebensolcher Hut erforderlich. Es gilt überhaupt für chic, Hut und Muff von gleichem Material zu wählen und man wird also in diesem Winter eine kleine Auswahl von Muffen nöthig haben.

Unter den winterlichen Hüllen nimmt die Pelerine eine dominirende Stellung ein. Wir begegnen ihr nicht bloß im Hause, wo sie sich längst eingebürgert hat, sondern auch auf der Promenade als Vervollständigung einfacher Tuchanzüge, alsdann aus 5—8 übereinander fallenden ausgeschlagenen Tuchrüschen gebildet; im Theater und Konzertsaal als Sortie in kostbaren Stoffen mit leuchtendem Atlasfutter und prächtiger Pelz- oder Federverbrämung und schließlich noch in Form zweier übereinanderfallender Kragen als Ergänzung der neuesten Mantelform, welche lebhaft an die Druillette früherer Zeiten erinnert und ganz entschieden nicht kleidsam ist.

Als Schutz an milden Tagen, wo ein Mantel nicht nöthig erscheint, werden pelerinenähnliche Schulterkragen aus Krimmer, Wollen- und Seidenplüsch, Atlas und Seidenstoffen mit farbiger Watteneinlage vorzügliche Dienste leisten, welche, wenn es der Oberstoff erfordert, mit Pelz, Federn oder Franzen garnirt sind. Auch den Pelzschulterkragen werden neue Erfolge zugesichert.

In der Konfektion herrschen an den kleinen Mantelets und Visites die seidenen Stoffe: Brocatelles, Peaux de soie, Armure und die seidenen- und Sealplüsche und schließlich Matelassé und ihre Ausstattung stellt sich aus Pelz, Federn, Franzen, Passementen und Stickereien in der reichsten Auswahl zusammen.

Zu den schönsten Neuheiten in Kleiderstoffen zählen die feinen Tuche mit Stickereibordüren, welche die Blumenzeichnungen in der natürlichen oder in schwarzer Farbe oder Arabeskenfiguren in Gold und Silber darstellen. Von prächtiger Wirkung ist eine breite Bordüre naturgetreu schattirter Kornblumen auf perlgrauem Grunde, während schwarze ausgeschlagene oder gestickte Bordüren auf crême, weißem oder kirschrothem Fond durch den lebhaften Kontrast einen eigenthümlichen und kräftigen Effekt hervorbringen. Lichtgrünes, gelbliches und selbst weißes Tuch mit Gold- oder Silberbordüren geschmückt, wirkt ganz entzückend. Nur darf nicht zu viel Metallglanz angebracht werden; je diskreter, desto eleganter.

Noch kostbarer sind die seidenen Stoffe mit Jacquardmusterungen aus Sammet oder Seide mit Gold, Silber, Kupfer und Grünspan in glücklichster Weise vereinigt, deren wundervolle, großblüthige, offene Rosen, Mohnblumen, Georginen, Tulpen oder an Ranken hängende Trauben, Kastanienzweige, Vergißmeinnichtsträuße und eine Anzahl anderer Gebilde von wahrhaft feenhafter Pracht sind.

Diese herrlichen Stoffe, denen der Sammet in den wundervollen neuen Farbentönen ebenbürtig zur Seite steht, gehören natürlich den Gesellschaftsräumen und den Ballsälen. Neben diesen seriösen Stoffen weisen leichte Crêpegewebe, gestickter Tüll, Mousseline, Crêpe-lisse, Gaze, Grenadines darauf hin, daß Frau Mode in diesem Reich ein äußerst duftiges Regiment zu führen gedenkt. Damit aber der Winter in den licht- und wärmedurchflutheten, strahlenden Räumen nicht ganz vergessen werde, soll auch dem Pelzbesatz eine Rolle darin zugetheilt werden. Ueber Einzelheiten später mehr.

Die Schleppe gewinnt an Boden und gesellt sich nunmehr auch der Visitentoilette zu, während sie der tanzenden Welt noch fern bleibt und hoffentlich auch in Zukunft fern bleiben wird.

Einen sehr kleidsamen Schmuck heller Gesellschaftstoiletten bilden dunkel getönte Chenillenfranzen, die meist im Verein mit langen Chenilleboas in den verschiedensten Anordnungen Verwendung finden.

Für eine glänzende Ausstattung der Gesellschaftstoilette ist überhaupt bestens Sorge getragen, selbst die Malerei wird neuerdings dafür in Anspruch genommen.

Zu den hellen Toiletten soll der weiße Handschuh wieder unerläßlich werden, aber vorläufig suchen die zartgefärbten Schwestern durch neue Effekte, wie eingestickte oder gemalte Blumenzweige, Aeste mit kleinen Vogelnestern, Kronen, Namenschiffren und dergleichen mehr ihren Sturz zu vereiteln.

seien die Nachfolger der Rosenberge, und unter dem Zeichen der Rose sei der Kampf gegen die hussitischen Räuber und Mordbrenner geführt worden, riß die Wuth auf den Bänken der Linken alle Dämme nieder. Die Jungczechen verkündigten drohend, daß sie die Nation zum Richter darüber anrufen werden, wer ihre historischen Güter antaste, und man darf unbedenklich glauben, daß sie Wort halten werden. Die neuen Hussiten verstehen es nicht schlechter als die alten, das Volk in „Tabors" zu versammeln, und allem Anscheine nach wird in diesen Lagern die Erinnerung an die heutige Debatte noch eine große Rolle spielen. Es beginnt sich unter den Czechen, wie die „Neue fr. Presse" ausführt, dieselbe Absonderung der klerikal-feudalen Partei von dem übrigen Volke zu vollziehen, welche unter den Deutschen schon lange besteht, ja man kann sagen, mit der heutigen Debatte hat sich diese Trennung bereits vollzogen, und das kann außerordentlich wichtige Folgen haben. Der Adel, welcher die czechischnationale Bewegung so lange schürte, als ihre elementare Kraft seine Mühlen trieb, wird dadurch immer mehr isolirt, und mit der Erfüllung der ihm zugeschriebenen Mission, die Bewegung einzudämmen, wird es von jetzt ab seine Schwierigkeiten haben. Der Adel wird alle Hände voll zu thun haben, seine eigene Stellung in Böhmen zu behaupten, und die Altczechen werden immer näher vor die Frage gestellt, ob sie noch ferner den Troß der böhmischen Magnaten bilden und alle ihre Wurzeln in der Bevölkerung abgeschnitten sehen oder ob sie sich der neuhussitischen Bewegung anschließen wollen. Namentlich für sie droht die heutige Debatte verhängnißvoll zu werden.

Rußland und Polen.

× **Warschau, 27. November.** In welchem Grade hier von den Behörden gegen die polnische Sprache vorgegangen wird, dafür ist so recht bezeichnend ein Zirkular des russischen Ministers des Innern, welches in der neuesten Publikation des hiesigen Ober-Polizeimeisters enthalten ist. Danach hat der Herr Minister mit Rücksicht darauf, daß neuerdings an vielen Orten des südwestlichen Landes (d. h. des Weichsellandes, des Königreichs Polen) Tabaksfabrikate in Verpackung mit polnischem Etikett vorgekommen sind, und eine derartige Etikettirung unzulässig ist, nach Verständigung mit dem Herrn Finanzminister Folgendes angeordnet: Die Fabriken dürfen ihre Tabaksfabrikate nur mit russischen Etiketts versehen; wo aber des besseren Absatzes wegen Etiketts mit polnischen Inschriften für nothwendig erachtet werden, da muß der Herr Minister zuvor unter Einsendung des Etiketts davon benachrichtigt werden; auch darf nicht das ganze Etikett in polnischer Sprache abgefaßt sein, sondern nur der Name des Tabaks, das Gewicht und der Preis, sowie der Name des Fabrikanten dürfen in polnischer Sprache angegeben werden; falls aber von den Beamten der Akzise Tabaksfabrikate mit ausschließlich polnischen Etiketts angetroffen werden, ist die Polizeibehörde davon behufs Bestrafung des Schuldigen sofort zu benachrichtigen. — Zur Regulirung der Weichsel hat die Staatsbehörde 1½ Millionen Rubel in drei Raten von jährlich ½ Million ausgesetzt. — Allgemeines Bedauern erregt hier das Dahinscheiden des Schauspielers Zólkowski, welcher im Alter von 75 Jahren hierselbst vor einigen Tagen gestorben ist und am 28. d. M. beerdigt wird. Zólkowski war trotz seines hohen Alters mit jugendlicher Rüstigkeit noch immer auf der Bühne thätig und war besonders tüchtig als Charakter-Darsteller und Komiker. Er war, aus Warschau gebürtig, eng mit dem Warschauer Leben verwachsen und ist auch niemals an einem anderen Orte aufgetreten; im Jahre 1882 feierte er sein 50jähriges Jubiläum. Welcher regen Sympathien er sich in allen Kreisen erfreut hat, geht daraus hervor, daß die Zeitungen spaltenlange Berichte über sein Leben bringen. Das gesammte hiesige Theater-Personal, ebenso die gesammte Presse Warschaus wird sich an der Beerdigung Zólkowskis betheiligen.

Parlamentarische Nachrichten.

— In der Budgetkommission des Reichstags wurde heute die Berathung des Militäretats fortgesetzt. Bei Kapitel 42: 114 388 M. Zuschuß zur Militär-Wittwen-Kasse fragt Abg. Richter, ob der jeweilige Mehrbedarf dieser geschlossenen und demnach mit der Zeit wegfallenden Kasse nicht aus dem Kapitalbestande, der nach dem Zinserträgniß wohl drei Millionen betragen dürfte, entnommen werden könnte. Seitens der Militärverwaltung wird die Zusage ertheilt, diese Anregung in Erwägung zu ziehen und die erforderlichen Berechnungen hierüber vorzunehmen; eine bestimmte Zusage könne jetzt natürlich noch nicht gegeben werden, da auch für diese Kasse feststehende gesetzliche Normen zu beachten seien. Die fortdauernden Ausgaben des Etats für Sachsen und Württemberg werden nach der Vorlage genehmigt. Die Kommission geht darauf über zu den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats. Gestrichen werden auf Antrag der Subkommission die bei Tit. 9 und 10 geforderten 156 200 M. zu Magazingebäuden in Magdeburg und Gleiwitz. Der von der Subkommission gleichfalls zum Abstrich empfohlene Ansatz von 400 000 M. für eine Bäckerei und Magazin in Stettin wird nach den in der heutigen Sitzung Seitens der Militärverwaltung gegebenen weiteren Aufschlüssen und mit Rücksicht auf die aus dem Verkauf der dann entbehrlich werdenden Grundstücke zu erwartenden Einnahmen von ca. 278 000 M. genehmigt.

— Der Wahlverein des deutsch-freisinnigen Vereins für Kottbus-Spremberg hat beschlossen, den Stadtrath und Landtags-Abgeordneten Halberstadt in Görlitz als Kandidaten für den Reichstag aufzustellen.

Braunschweig, 26. November. Der hiesige Nationalliberale Verein hat in einer Sonnabend Abend abgehaltenen Versammlung mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen, wieder für die nächste Reichstagswahl ein Kompromiß mit den Freisinnigen einzugehen, und zwar in der Weise, daß der bisherige Abgeordnete Retemeyer wieder aufgestellt wird. Ein Zünftler, der gegen Retemeyer und für einen „Handwerkerkandidaten" plaidirte, fand keine Gegenliebe in der Versammlung. In nächster Woche werden sich nun auch die Freisinnigen über das angebotene Kompromiß schlüssig machen. Es sind hier zwei Strömungen vorhanden, doch ist zu hoffen, daß auch hier die Anhänger des Kompromisses die Mehrheit erhalten; denn eine Ablehnung desselben würde gleichbedeutend mit der Wahl eines Sozialdemokraten sein.

Lokales.

Posen, 28. November.

* **Polytechnische Gesellschaft.** In der letzten Sitzung referirt Herr Werner über die elektrischen Trammwagen der London Electrice Gas-Company, welche bei einem Gewichte von 6,5 Tonnen durch 78 Accumulatoren in Bewegung gesetzt werden und die im Durchschnitt 6,4 Kilometer in der Stunde zurücklegen; die Geschwindigkeit kann aber auf das Dreifache gesteigert werden. Herr Zeyland zeigt einen Thürspanner mit Spiralbandfeder von der Pariser Ausstellung war, welcher daselbst mit 3,20 M. verkauft wurde. Herr Dr. Mankiewicz erläuterte eine Flasche zur Aufnahme des Auswurfs; dieselbe kostet 4 Mk. und wird von der Fabrik Gebr. Müller in Lüdenscheidt in den Handel gebracht. Der Vortragende bemerkt hierzu, daß namentlich durch die getrockneten Auswürfe in Folge der Einathmung Ansteckungen von Tuberculose häufig erfolgt seien und daß schon im größten Theile der Krankenhäuser die Kranken deshalb in mit Wasser gefüllte Gefäße speien müßten. Der Vorsitzende, Herr Retzlaff, bemerkt hierzu, daß der Tuberkelbacillus sehr schwer zu entwickeln und nur auf besonders günstigem Boden zu züchten sei. Herr Dr. Mankiewicz zeigte ferner eine mittelst Schlüssel verschließbare Arzneiflasche vor, die für 1,50 Mk. à Stück verkauft wird; es soll hierdurch eine sichere Aufbewahrung der Arzneien im Haushalte erzielt werden; die Verschließvorrichtung besteht aus einer Kapsel, die mittelst einer Gummidichtung auf dem Flaschenhalse festgezogen wird. Herr Retzlaff hält den Verschluß für bedenklich, da wahrscheinlich sämmtliche Schlüssel übereinstimmen werden und hierdurch eine Verwechselung der Arzneien leicht möglich ist. Herr Förster berichtet über eine patentirte Vorrichtung, durch deren Anwendung das Mattwerden der dem Sonnenlichte ausgesetzte Thermometer verhindert werden soll; der Erfinder will nämlich die Außenwände der Thermometer mit Spiritus füllen. Das Mattwerden des Glases soll, wie Herr Retzlaff mittheilt, von der Kohlensäure herrühren, und es ist aus diesem Grunde auch nicht rathsam, die Fensterscheiben im Sonnenlichte zu putzen. Eine im Fragekasten aufgeworfene Frage: auf welche Weise das Abblättern des Oelfarbenanstrichs auf Zement zu verhüten sei, wird von dem Vorsitzenden dahin beantwortet, daß der Zementputz vorher mit Schweifelsäure abzureiben sei, um hierdurch Eisenvitriol zu erzeugen, welches das Abblättern des darauf erfolgenden Oelfarbenanstrichs verhindern soll.

—u. **Konzert.** In Lamberts Saal hat gestern die Kapelle des 47. Infanterieregiments unter Leitung des königlichen Musikdirigenten Herrn Kraeling ein Konzert gegeben, welches recht gut besucht war. Die Kapelle spielte unter der trefflichen Leitung mit gewohnter Präzision und Sicherheit und erntete für ihre Leistungen reichen Beifall. Ganz besonders gefielen dem Auditorium die Ouvertüren zu den Opern „Oberon" und „Tannhäuser", das Finale aus der „Loreley" und die sehr wirkungsvoll zu Gehör gebrachte Phantasie aus der „Afrikanerin".

d. **Die Mickiewicz-Feier,** welche zum Andenken an den vor 34 Jahren gestorbenen polnischen Dichter von der Gesellschaft „Stella" im hiesigen polnischen Theater veranstaltet war, fand am 27. d. M. vor zahlreichem Publikum statt. Die Feier bestand in Prolog, Deklamationen, Gesang- und Instrumental-Vorträgen, in einem vom Chefredakteur Dr. Kantecki gehaltenen Vortrage: „Die neueste polnische Literatur über Mickiewicz", und einem lebenden Bilde. Sämmtliche Vorträge 2c. riefen lebhaften Beifall hervor.

d. **Der Propst Gryglewicz** zu Gradia (Kreis Thorn), welcher in Angelegenheit der polnischen Volksbibliotheken binnen 18 Monaten 8 Termine gehabt hat, stets aber freigesprochen worden ist, hat in diesen Tagen aufs Neue ein Strafmandat zur Zahlung von 3 Mark dafür erhalten, daß er die Volks-Lesezirkel nicht angemeldet hat.

d. **Eine Anzahl polnischer Schulkinder** aus Posen war während der diesjährigen Sommerferien in der Umgegend von Thorn untergebracht worden, ohne daß dies polizeilich angemeldet worden war. Dafür sind nun die betreffenden ländlichen Besitzer zur Zahlung einer Polizeistrafe aufgefordert worden, haben aber richterliche Entscheidung beantragt. Am 7. Januar k. J. steht in dieser Angelegenheit vor dem Schöffengericht zu Thorn Termin an.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. Januar 1890 beim Magistrat von Buk die Stelle eines Polizeidieners mit 600 M. jährlich. — Zum 1. Januar 1890 beim Amtsgericht von Koschmin die Stelle eines Gerichtsdieners und Kastellans mit 800 M. Gehalt und freier Wohnung; bis zur Anstellung monatlich 62,50 M. Diäten und freie Dienstwohnung. — Zum 1. Januar 1890 beim Bekleidungsamt des V. Armeekorps die Stelle eines Lagerdieners mit 675 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis auf 825 M. — Zum 1. Januar 1890 bei der Postagentur Röhrfeld die Stelle eines Landbriefträgers mit 510 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Im Bezirk des II. Armeekorps: Zum 1. Januar 1890 im Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes Bromberg die Stelle eines Bahnwärters mit 660—750 M. Jahresgehalt und freier Dienstwohnung; während der Probezeit 55 M. Monatsbesoldung.

* **Die Baugesellschaft Berger und Regendank** schreibt uns bezüglich der Notiz in der gestrigen Morgennummer unserer Zeitung über die Einstellung der Arbeiten bei Fort VIIa, daß die Arbeiten dort noch nicht eingestellt worden seien. Unsere desfallsige Notiz gründete sich auf die Mittheilungen eines dort beschäftigten Maurers, dessen Angabe zu bezweifeln wir umsoweniger Grund hatten, als die Jahreszeit ohnehin die baldige Einstellung der Bauthätigkeit bedingt.

—u. **Sternschnuppenfall.** Wie der August, so ist auch der November ein Monat der Sternschnuppen. Wir haben seiner Zeit berichtet, daß in den Nächten vom 10. bis 12. d. M. eine größere Anzahl von Schnuppen aus dem Sternbilde des „Löwen" gefallen ist. Ungleich besser war gestern Abend in vorgerückter Stunde ein Sternschnuppenfall zu beobachten; die Erde hat sich dem Strome der Andromediden außerordentlich genähert, aus welchen wahrscheinlich die Sternschnuppen fallen. Die Andromediden erscheinen nicht immer in gleicher Menge, sondern nehmen in ihrer Häufigkeit ab und zu. Gestern Abend waren die Beobachtungsbedingungen besonders günstig, weil der Mond mit seinem Glanze nicht dazwischen trat und der Himmel auch völlig klar war.

* **Gegen die Verkaufsautomaten** macht sich an vielen Orten aus pädagogischen Gründen eine Reaktion geltend. In Sachsen ist eine Agitation im Zuge, um die öffentliche Aufstellung derartiger Apparate überhaupt zu verbieten, da die Schuljugend auf dem Gange zur Schule den so bequem zugänglichen Näschereien zuspricht. Wie ferner dem „Fränkischen Kurier" aus Erlangen gemeldet wird, hat soeben der dortige Magistrat auf Anregung des Armenpflegschaftsrathes den Beschluß gefaßt, „nicht nur keine Erlaubniß zur Aufstellung von Chokoladeautomaten an öffentlichen Plätzen und Straßen mehr zu ertheilen, sondern auch die bereits ertheilten Bewilligungen zurückzuziehen".

—u. **In der Krämerstraße** hat sich gestern das Pflaster über den dort durchgehenden Kanal in einer Fläche von einem Quadratmeter gesenkt, so daß diese Stelle von Fuhrwerken nicht passirt werden kann.

—u. **Auf dem Kanonenplatz** werden gegenwärtig zu beiden Seiten des Provinzial-Krieger-Denkmals Gaskandelaber aufgestellt.

Juristisches.

** Landwirthschaftlicher oder industrieller Betrieb? Auf einem Landgute wurde eine Brennerei betrieben. In derselben wurde nur der eigene Zuwachs des Gutes verarbeitet, die Rückstände fanden in der Landwirthschaft weitere Verwendung. Die Brennerei gehörte einer gewerblichen Unfallsversicherung deshalb an, weil sie in den Formen einer selbständigen Fabrik betrieben wurde. In einiger Entfernung von dieser Brennerei, aber ebenfalls auf dem Areal des Gutes belegen, befand sich eine Häckselschneide-Maschine, die dazu bestimmt war, das auf dem Gute gewonnene Stroh zu schneiden. Vermittels einer Transmission wurde die Maschine durch den Dampfmotor in Bewegung gesetzt, welcher in erster Reihe der Brennerei diente. An der Häckselmaschine ereigneten sich Unfälle, bezüglich deren es streitig wurde, ob die zu leistende Entschädigung der Berufsgenossenschaft für Brennerei oder derjenigen für landwirthschaftlichen Betrieb zur Last fiel. Das Reichsversicherungsamt hat sich dahin entschieden, daß der Betrieb der Häckselmaschine als landwirthschaftlicher Nebenbetrieb zu erachten ist und deshalb der industriellen Unfallsversicherung nicht angehört. In dem Urtheile wird es für unwesentlich erklärt, daß die bei dem Betriebe der Häckselmaschine Verunglückten auch zeitweise im Brennereibetriebe beschäftigt waren, da sie eben nicht während dieser Beschäftigung, sondern während ihrer Thätigkeit an der Häckselmaschine den hier in Rede stehenden Unfall erlitten haben; die Berufsgenossenschaft für Brennerei wurde demnach betreffs der Entschädigungspflicht für unbetheiligt erklärt.

Landwirthschaftliches.

A. **Aus dem Kreise Koschmin.** Um die Obstbaumzucht in hiesiger Gegend immer mehr zu heben und zu fördern, werden an Lehrer und kleinere Grundbesitzer von der Provinzial-Gärtner-Lehranstalt zu Koschmin zu ermäßigten Preisen alljährlich Obstbäumchen abgegeben. Es ist dies eine recht segensreiche Einrichtung, denn die abgegebenen Bäumchen sind bedeutend billiger als in Privat-Baumschulen und dann werden dort nur die edelsten und besten Obstsorten gezogen. Es wäre nur zu wünschen, daß im Interesse der Obstbaumzucht von dieser Vergünstigung der ausgiebigste Gebrauch gemacht würde. — Die Besitzer des hiesigen Kreises werden bei dem herrschenden großen Strohmangel auf die Anschaffung von Torfstreu aufmerksam gemacht. Das königliche Landrathsamt zu Koschmin macht gleich die betreffenden Frachtsätze bekannt mit dem Hinzufügen, daß dieselben sehr wahrscheinlich in diesem Jahre noch niedriger gestellt werden, um dem Landwirth den Bezug der Torfstreu zu erleichtern.

Telegraphische Nachrichten.

Pleß, 28. November. Der Kaiser ist heute Morgens 8 Uhr hier angekommen und wurde von dem Fürsten von Pleß, dem Landrath Schröder, dem Rittmeister v. Jerin und dem Bürgermeister Hübner empfangen. Die Begrüßung der Jagdgäste erfolgte in der Fasanerie. Vormittags findet eine Jagd auf Fasanen und Hasen statt; das Frühstück wurde im Jagdzelt eingenommen, Abends 7 Uhr findet ein Jagdiner statt.

Bern, 28. November. Der Landwirthschaftsdepartement des Bundesraths hat die Zurückweisung aller für Frankreich bestimmten an der schweizer Grenze anlangenden Viehtransporte aus Oesterreich-Ungarn und Deutschland angeordnet.

Petersburg, 28. November. Der „Russische Invalide" meldet die angeordnete Formirung von zwei fliegenden Mortier-Artillerieparks, aus denen im Kriegsfall eine Brigade von vier Parks gebildet werden soll, und dann die zweier mobiler und zweier lokaler Mortierparks.

Berlin, 28. Nov. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Zeitung."] Der Reichstag trat heute in die Fortsetzung der Etatsdebatte über das südwestafrikanische Schutzgebiet ein. Abg. Kardorff verlangt eine Schutztruppe unter Betonung der Zivilisation und der Bedeutung der Kolonien. Abg. Barth wies die Unrentabilität der Kolonien an Handelsstatistiken verschiedener Länder nach und erklärte sich deshalb dagegen, daß Deutschland nach weiterem Kolonialbesitz trachte. Lieber solle man überseeische und sonstige Handelsbeziehungen pflegen. Abg. Woermann meinte, durch die Kolonien werde die Unternehmungslust gesteigert, was aber Barth bestritt. Bei der Berathung über die Neu-Guineakompagnie sprachen die Abgg. Bamberger und Richter gegen die Vorlage, weil Neu-Guinea kein für die Kolonisation geeignetes Land sei. Es wurden jedoch beide Titel bewilligt. Darauf wurde der Nachtragsetat berathen, wobei Bismarck und Major Liebert die Fortschritte Wißmanns hervorhoben, der bald einen völligen Frieden bewirken werde. Richter bewies jedoch, wie wenig bisher diese Beziehung erreicht sei und wie unsicher alles sei. Es fänden sogar noch Sklavenjagden statt. Windthorst trat für den Nachtrag ein, weil er die Konsequenz der ersten Bewilligung sei. Auch Hobrecht trat für die Bewilligung desselben ein. Der Nachtrags-Etat wurde bewilligt.

Morgen findet die Berathung des Bankgesetzes statt.

Berlin, 28. Novbr. [Privat-Tel. der „Pos. Ztg."] Nach dem „Berliner Tageblatt" hat der Kaiser auf dem Diner beim Kriegsminister gestern zum Reichstagspräsidenten v. Levetzow gesagt, die Haltung des Abg. Richter gegen den Grafen Bismarck sei außerordentlich scharf gewesen. v. Levetzow gab das zu, meinte aber, Richter sei durch den Staatssekretär herausgefordert worden.

Wien, 28. November. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde Doktor Prix mit 81 von 116 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Die Partei der vereinigten Christen stimmte für Lüger.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Trewendts Volkskalender für 1890 (Breslau, Eduard Trewendt). — Dieser alte Hausfreund sorgt aufs neue für die gemüthliche Unterhaltung seiner Leser. Ein reicher Bilderschmuck steht ihm zu Gebote, unter welchem namentlich das Titelbild „Christnacht" von Spindler und die Textillustrationen von E. Wagner unseren Beifall haben. Der unterhaltende Theil setzt sich, wie gewöhnlich, aus anregenden Erzählungen zusammen, die diesmal von P. K. Rosegger, Emilie Tegtmeyer und Ludovika Hesekiel herrühren, ferner aus guten, belehrenden Beiträgen wie „Unkraut verdirbt nicht" vom kgl. Garten-Inspektor B. Stein und „Unser Fritz" von O. Linke, der Lebensgeschichte des zu früh aus dem Leben gegangenen Kaisers Friedrich, aus Gedichten von Nötzig, Roderich u. a., Mittheilungen für das praktische Leben, Räthseln und Anekdoten.

* Trewendts Hauskalender für 1890 (Breslau, Eduard Trewendt). — Mit dem sehr sorgfältig hergestellten Buntdruckbilde des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke geziert, welches der Feldmarschall selbst als „wohlgelungen" bezeichnete, führt sich dieser billige Kalender vortrefflich ein. Der dauerhafte Umschlag und das saubere, roth und schwarz gedruckte und mit Schreibpapier durchschossene Kalendarium zeichnen ihn ferner vortheilhaft aus; auch bietet er einen im Hinblick auf den geringen Preis außerordentlich guten und abwechselungsreichen Inhalt, der mit vielen Illustrationen geschmückt ist.

Familien-Nachrichten.

Ein munterer Junge angekommen.
H. Wilczynski
und Frau.
Posen, den 28. Nov. 1889.

Nach jahrelangen schweren Leiden entschlief in dem Herrn im 41. Lebensjahre mein Sohn, Bruder und Schwager, der Bäckermeister

Bruno Knipfer.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, St. Martin 19, aus statt.

Die Beerdigung der Frau
Marie Christ
findet am **Sonnabend, den 30. d. M., Nachm. 2½ Uhr,** von der Leichenhalle des St. Paulikirchhofes aus statt.

Ostrowo, den 22. Nov. 1889.
Heute Nacht ¾12 Uhr verschied unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau
Emilie Martin
geb. Schimmel.
Dies zeigt um stille Theilnahme bittend an
Die Familie Martin.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Scheer mit Kaufmann Fritz Wegener in Berlin-Charlottenburg. Fräulein Clara Meckel mit Dr. jur. Rob. Wichelhaus in Elberfeld. Fräulein Frieda Zierau mit Hauptsteueramts-Assistent Ernst Pfannschmidt in Arneburg-Stendal. Frl. Editha v. Roennebeck mit Frhr. W. v. Korff-Laukitten in Roennebeck.

Verehelicht: Kapitänlieutenant Georg Müller mit Fräulein Elisab. v. Moubart in Küstrin.

Geboren: Ein Sohn Ziegeleibesitzer O. Schläger in Elben. Herrn Rich. Gramberg in Possessern. Herrn E. A. v. Lücken in Wredenhagen. Lieut. u. Adjut. v. Cramon in Breslau.

Gestorben. Frl. Sabine Pfeiffer in Berlin. Frau Baurath Friedr. Koenigk, geb. Fraude in Swinemünde. Regierungs-Baumeister C. Krüger Sohn Willy in Breslau. Regierungs- und Baurath Köhler in Hildesheim.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.
Freitag, den 29. Novbr. 1889:
Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten von C. M. v. Weber.
Sonnabend, den 30. Novbr. 1889:
Zum 3. Male:
Novität! Novität!
Falbsche Tage.
Novität! Novität!
Post festum.
Die Verlobung bei der Laterne.
17791 **Die Direktion.**

Victoria-Theater
Posen.
Auftreten des Herrn
G. Braselly,
großartige Produktion auf der vollständig freistehenden perpenticulären Leiter.
Miß Alice Bellona, Trapez-Equilibristin. **The Quasthoff Troupe,** 4 Damen, 2 Herren. **August Geldner,** Charakter-Komiker. **Sisters Dunbar, Mingnon,** Tänzerinnen. **Helene Jacobsen,** deutsch-dänische Kostüm-Soubrette. **Marie Belitta,** internationale Sängerin. **Miß Almi, Ida u. Mr. Fottit,** Luftgymnastiker. **Frl. Elsa Soyka,** Kostüm-Soubrette.
18408 **Arthur Roesch.**
Theater ist geheizt.

Verkauf von Pappeln.

Nachbezeichnete Pappeln an den zur diesseitigen Bauinspektion gehörigen Provinzial-Chausseen sollen öffentlich meistbietend verkauft werden:

Laufende Nr.	Anzahl der Pappeln	Bezeichnung des Chausseezuges	Station von	Station bis	Der Verkauf findet statt: Datum	Tageszeit	Ort
1	129	Posen-Owinsk	2,7	5,0	16. Dezember d. J.	Vorm. 10 Uhr	Gasthaus v. Schulz in Glowno-Dorf
2	67	Posen-Schwersenz	2,5	4,8	17. Dezember d. J.	Vorm. 10 Uhr	Chausseehaus in Glowno-Kolonie
3	54	Wreschen-Strzalkowo	33,5	34,9	18. Dezember d. J.	Nachm. 2 Uhr	Gasthaus in Gonice
4	77	Kostschin-Wreschen	8,1	10,4	19. Dezember d. J.	Vorm. 9½ Uhr	Gasthaus in Briesen
5	77	Schwersenz-Kostschin	15,0	17,1	19. Dezember d. J.	Vorm. 11 Uhr	Gasthaus des Herrn Kleine in Kostschin
6	82	Kostschin-Pudewitz	108,9	109,9			
7	20	Schrimm-Schroda	0,0	2,4	19. Dezember d. J.	Vorm. 11 Uhr	Schützenhaus bei Schrimm.
8	112	Posen-Kurnik	12,0	14,7	21. Dezember d. J.	Vorm. 9½ Uhr	Gasthaus in Krzesinki.
9	30	desgl.	20,8	21,2	21. Dezember d. J.	Nachm. 2 Uhr	Chausseehaus Skrzynki

Die speziellen Verkaufs-Bedingungen können vorher im Amtszimmer des Unterzeichneten und bei den zuständigen Chaussee-Aufsichtsbeamten eingesehen werden.
Posen, den 24. November 1889. 19271
Der Wege-Bauinspektor.
J. Maschereck.

Central-Concerthalle.
Alter Markt 51, I. Etage.
Täglich Vorstellung.
Entree frei. Anfang 7 Uhr,
J. Fuchs.

Handwerker-Verein.
Sonnabend, d. 30. Nov. 1889,
Abends 8 Uhr,
im Vereins-Lokal:
Familien-Kränzchen.
Die Einführung von Nichtmitgliedern ist nicht gestattet.

Lebende Hummern, frischer Silberlachs, Seezungen, Zander, Schellfisch, Rehrücken, Rehkeulen, Poularden, so wie frische **Perigord-Trüffeln.**
S. Samter jr.

Kopfbürsten, Kleiderbürsten, Kardätschen, Bohnerbürsten
empfiehlt in größter Auswahl
Rud. Braun, Neuestraße 5.

Vom 1. Dezember ab
täglich 2 mal
frische Milch.
G. Miczynski,
Butterhandlung,
18871 St. Martin 18.

Schönes diesjähr. Rohr,
ca. 100 Schock, zu verkaufen. 19249
Promno-Mühle bei Pudewitz.

Gute Aepfel.

Träubchen, holländische, Ctr. 10 M.
Alexander . . . . Ctr. 9 M.
Reinetten, grün u. grau, Ctr. 9 M.
Grafensteiner . . . Ctr. 16 M.

u. noch and. gute Sorten versende geg. Nachnahme od. vorh. Einsendg. Verpackung wird zum Selbstkostenpreise berechnet. Wiederverkäufern hohen Rabatt. 19252
F. Schlutt, Gärtnereibesitzer.
Stolp Pomm., Gr. Gartenstr. 21.

Caviar, Elb., mild, Fßch. v. 2–8 Pfd. a Pfd. M. 3,20, Ural, großkörn. und hell, a Pfd. M. 3,75, Kaukasischen, grobkörn. a Pfd. M. 4,50,
Sprott täglich frisch geräuch., ¼ Kst. 250 St., = 4 Pfd. M. 1,75, ½ Kst. 500 St. = 8 Pfd. M. 3, offerirt verzollt gegen Nachnahme.
A. Niehaus, Caviarhandl., Hamburg.

Frischen Seezander empfiehlt
E. Brecht's Wwe.

Münchener „Spatenbräu",
Culmbacher Export-Bier,
Nürnberger Export-Bier (Reif),
Dortmunder Union-Bier (hell)
empfiehlt 14206
Friedr. Dieckmann (Inh. Karl Schroepfer),
Posen.
Versand in Orig.-Gebinden und in Flaschen.

Die Stobwasser-Lampe

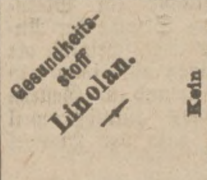


eignet sich durch ihre **leichte Handhabung, überaus große Leuchtkraft bei ganz geringem Gasverbrauch** in hervorragender Weise zur Beleuchtung von
Fabrikräumen, Läden, Schaufenstern, Restaurants, Hotels, Treppen und Hausfluren.
Illustrirte Prospekte gratis und franco.
C. H. Stobwasser & Co.,
Act.-G. Berlin,
Reichenbergerstraße 156.
18531
Vertreter werden gesucht.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten, zur Verdickung v. Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Packeten à 60 und 30 Pf. 19172

Landwirthschaftliche Verkaufshalle
im Bismarck-Tunnel.
Freitag: große Parthie Hasen. Sonnabend: frische Landwurst. Täglich frische Dominial-Tafelbutter.





Kein Tricotgewebe!
Gesundheitsstoff Linolan.

Für die in meiner Schrift: „Wie kleiden wir uns vernünftig, gesund und billig" (Stuttgart, A. Zimmers Verlag) des näheren besprochenen und empfohlenen

Linolan-Unterkleider

welche allen Anforderungen an die Gesundheitspflege in vollkommenster Weise entsprechen ist der **Alleinverkauf** für
POSEN und Umgebung den Herren
Hasse, Wache & Co.
übertragen worden. Die Bürgschaft für die Aechtheit meiner Unterkleider übernehme ich nur dann, wenn sich auf letzteren die obenstehende, meinen Namen, mit einem beigedruckten rothen Kreuz tragende, Schutzmarke befindet
Dr. Oscar Lindenmeyer
Inhaber u. Vorstand des Central-Magazin für Gesundheits- u. Krankenpflege zum „rothen Kreuz" in Stuttgart.

---

500 Mark in Gold,
wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe ꝛc. beseitigt u. d. Teint bis ins Alter blendend weiß u. jugendl. frisch erhält. Keine Schminke! Pr. M. 1.20. Haupt-Dep. J. Grolich, Brünn.
Posen: J. Eckart, Drogist, J. G. Fraas Nachfolger, J. Schleyer.

Ein gebrauchter, noch gut erhalt.
Schlitten
zu kaufen gesucht. Näh. in der Exped. d. Zeitung. 19257

Posen, den 11. November 1889.

Wie alljährlich werden wir auch in diesem Jahre die für unseren Verein von den beschäftigungslosen Armen zu ihrem Erwerb angefertigten Arbeiten — Wäsche, Bekleidungsgegenstände — zum Verkaufe bringen.

Hiermit beabsichtigen wir, da unser Verein weitere eigene Einnahmen nicht hat, vielmehr allein auf außerordentliche Einnahmen, wie sie ihm früher aus dem Bazar und der Theatervorstellung zugeflossen sind, angewiesen ist und einer solchen in diesem Jahre umsoweniger entbehren kann, als bei der Theuerung der Lebensmittel größere Anforderungen an uns herantreten, eine 18492

Weihnachtsmesse

zu verbinden und richten wir an alle diejenigen, denen das Wohl unserer Armen am Herzen liegt, die innige Bitte, uns durch Gewährung von Verkaufsgegenständen helfend beizustehen. Gaben jeder Art, auch Lebensmittel werden von allen Bezirksdamen gern in Empfang genommen.

Der Verkauf soll am **2. Dezember d. Js.** von 11–1 Uhr Mittags und von 6–9 Uhr Abends in den Räumen des Ober-Präsidiums — **Eingang im Hofe rechts** — stattfinden und laden wir zu regem Besuche herzlich ein. Eintrittsgeld Mittags 25 Pfg., Abends 50 Pfg.

Posener Frauen-Verein.
Gräfin Zedlitz.

Hochfeine **Tyroler Aepfel** in verschiedenen Sorten sind eingetroffen und offerire selbe billiger als jede Konkurrenz.

Prima **Neapolitaner Blumenkohl,** regulärer Bezug in Wagenladungen zu den billigsten Tagespreisen. **Maronen** feinste Waare **2 Pfd. 40 Pf.**

Spanische Weintrauben, saftreiche frische Birnen, Konserven, von den feinsten bis zu den billigsten unter Garantie für gute Waare zu auffallend billigen Preisen. Französische, Grünberger Haselnüsse in Originalsäcken wie auch in einzelnen liefere zu den billigsten Preisen.

Astr.- und Ural-Caviar in Prima-Qualität. Räucherwaaren in täglich frischen Zufuhren, Neunaugen hochfeine, per Schock 7–8 Mark in ½ und ¹⁄₁ Fässer. Russ. Sardinen in Mixed Pickles per Faß 1,75 bis 2 Mark. Brathering in Fässern zu den billigsten Tagespreisen. Sardinen:

Oelsardinen:

Philippe & Canaud 10 Dosen 8 M. 40 Pf.,
Pellier Frerry 10 Dosen . . 5 „ 90 „
Gustalf 10 Dosen . . . . 4 „ 50 „

Als Spezialität **Tyroler und echte** Münchener Bierkäse; bei Entnahme von 3 Schock per Schock 3 Mark 20 Pf., einzeln per Schock 3 M. 50 Pf. Apfelsinen, Citronen per Dtzd. **en gros** Preise. Feigen, Datteln, wie auch andere in Delikateß einschlagenden Artikel sehr billig.

Bestellungen für Wild, Austern und frische Fische werden prompt und billigst ausgeführt. Jeder Auftrag nach Auswärts wird auf das Beste und Billigste effektuirt.

Für sämmtliche vor angeführte Artikel übernehme die vollste Garantie für gute Waare. Bitte **genau** auf meine Firma zu achten.

Robert Basch,
Breitestraße 6.
19296 Frucht-Import-Geschäft.

Herzliche Bitte.

Das hiesige evangelische Waisenhaus, Martinsstift, bestimmt zur Aufnahme von verlassenen Kindern aus der evangelisch-polnischen Diaspora in der Provinz Posen, hat seit Jahren, weil völlig mittellos, mit vielen Nöthen zu kämpfen. Bei dem herannahenden Weihnachtsfeste bittet der Unterzeichnete um gütige Zusendung milder Gaben, um seinen 40 Pfleglingen einen Christbaum zu schmücken, und sie winterlich zu kleiden. Die Noth ist wirklich groß. Getrost und voll Hoffnung rufe ich aber: Erbarmet euch unserer Noth und laßt uns mit Ehren bestehen. 19246

Ostrowo, den 27. Novbr. 1889.
Muche,
Pastor und Vorsteher des Martinsstiftes.

Astr. **Caviar, Traubenrosinen Schaalmandeln, Datteln, Feigen, Prünellen, Pflaumen, Zuckerschoten, eingem. Gemüse u. Früchte, Maronen, Telt. Rübchen, Hasel- und Wallnüsse** empfiehlt in neuer Waare zu soliden Preisen
B. Glabisz, 19293
St. Martinstrasse 14.

Interessante Photographien!
Interessanten deutschen Specialkatalog gratis u. franco durch
A. Bode, Paris, rue Gutenberg.

Pianinos
für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15–20 M. monatl. Berlin, Dresdenerstr. 38. 16508
Friedrich Bornemann & Sohn,
Pianino-Fabrik.

Die so sehr beliebten
Lüdinghauser Pfeifen
mit feinem Ceder- u. Weichselrohr, große polirte Bohrung, eleg. Aufsatz, echte Kernspitze (ganz vorzügl. Qualität), versendet die Pfeifendrechslerei von **H. Cassor, Lüdinghausen i. W.** 18162

Am 19. d. Mts. ist ein zur Beförderung nach **Weimar** aufgegebener 19288
Dachshund
auf dem hiesigen Bahnhofe entlaufen. Es wird ersucht, falls derselbe irgendwo zugelaufen ist, schleunigst der hiesigen Güter-Verwaltung, Bahnhof, Anzeige zu machen.
Posen, den 27. Nov. 1889.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

E. gold. **Ring** mit Gemme verloren. Gegen angemess. Belohnung abzugeben b. **Daube & Co.,** Friedrichsstraße 31. 19272

Aufforderung.

Frau Martha Heinmann aus Wien, welche sich im Sommer bei ihrem Bruder, dem Bahnmeister Herrn Ziese, Bahnstation Schwersenz, aufgehalten hat, wird um genaue Angabe ihrer jetzigen Wohnung ersucht. 19290
A. Katz,
Schwersenz,
Modistin.

Stadtverordneten-Sitzung.

Posen, den 27. November.

Erschienen sind die Stadtverordneten: Bach, Brodnitz, Czapski, Fontane, Förster, Friedländer, Herzberg, Dr. Hirschberg, Jäckel, Dr. Jarnatowski, Jerzykiewicz, Kantorowicz, Kirsten, Krieger, Dr. Landsberger, Leitgeber, Lißner, Manheimer, Müller, Nötel, Orgler, Praußnitz, Schoenlank, Türk und Wollburg.

Der Magistrat ist vertreten durch: Bürgermeister Kalkowski, Stadtbaurath Grüder und die Stadträthe Herz, Kronthal und Reymer.

Den Vorsitz führt zuerst Stadtverordneter Fontane. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt derselbe der Versammlung mit, daß die wiedergewählten Stadträthe Herz, Kantorowicz, Reymer und Schweiger von der Regierung bestätigt seien. Darauf tritt die Versammlung in die Tagesordnung ein. Der Vorsitzende theilt zunächst mit, daß ein Schreiben des Magistrats eingegangen sei, nach welchem der Stadtverordnetenvorsteher, Herr Justizrath Orgler, aus Anlaß seiner Silberhochzeit der Stadt ein Kapital von 3000 Mark als Grundstock zu einer Stiftung zur Verfügung gestellt hat. Die Zinsen dieses Kapitals sollen alljährlich am 3. November an einen oder zwei hiesige strebsame Einwohner ohne Rücksicht auf Religion oder Glauben vertheilt werden. Die Entscheidung hierüber solle immer der jeweilige Erste Bürgermeister oder sein Stellvertreter treffen. Das Kapital soll von der Kämmereikasse unentgeltlich verwaltet werden. Die Versammlung nimmt die Stiftung dankend an.

Alsdann übernimmt den Vorsitz der Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Orgler.

Die Versammlung tritt in die Berathung der Magistratsvorlage ein, welche die Einrichtung einer Mädchen-Mittelschule und einer VI. Volksschule, Bewilligung der Mittel für 2 neue Rektorstellen, 3 Mittelschullehrer- und 2 Elementarlehrerstellen betrifft. Referent Stadtv. Türk: Die städtischen Körperschaften hätten von jeher der Mittelschule ihre Gunst bewiesen, welche auch stetig gewachsen sei und sich als eine sehr glückliche Schöpfung bewiesen habe. Heute handele es sich darum, die Konsequenzen des Beschlusses zu ziehen, welcher den Bau eines Mädchen-Mittelschulgebäudes zur Folge gehabt hat. Die Schwierigkeiten, welche bei der Behandlung dieser Vorlage auftauchten, lägen vornehmlich in der Feststellung des Termins der Trennung der Knaben- und Mädchen-Abtheilung. Am 1. Oktober 1889, dem Termin der Fertigstellung des neuen Gebäudes, könne dieselbe nicht erfolgen, sowohl in Hinsicht auf den Etat, als auch aus schultechnischen Gründen. Die Trennung der Mittelschule könne also entweder nur am 1. April 1890 oder 1891 erfolgen, müsse aber so bald wie möglich vorgenommen werden, denn viele Klassen seien überfüllt und alljährlich müßten zahlreiche Schüler wegen Raummangels von der Aufnahme zurückgewiesen werden. Ein zweiter Uebelstand sei der, daß jetzt schon ein Theil der Schüler in der Schulbaracke untergebracht sei, welche 17 bis 20 Minuten von dem Hauptgebäude entfernt liege. Daher seien alle Instanzen darüber einig gewesen, daß die Trennung der Schule schon zum 1. April a. f. erfolgen müsse. Bezüglich der räumlichen Unterbringung der Schüler sei Folgendes zu beachten. Die 6 Klassen in der Schulbaracke würden zum 1. April n. J. der I. Stadtschule zu überweisen sein, welche jetzt einen Theil der Schüler in der Breslauerstraße untergebracht habe. Dadurch werden die Lokalitäten in dieser Straße frei. In der Knaben-Mittelschule seien 24 Klassen vorhanden, von denen 19 durch diese Schule belegt würden, so daß noch 5 Klassenzimmer frei blieben. Wenn, wie angenommen, die Mädchen-Mittelschule am 1. April 16 Klassen zähle, würden noch 11 Klassen dieser Anstalt anderweitig unterzubringen sein. Nach der Vorlage des Magistrats sollen diese 11 Klassen nach der Breslauerstraße verlegt werden. Die Kommission habe sich diesem Vorschlage nicht anzuschließen vermocht, sondern die Verlegung der Mädchen-Mittelschule nach dem Vordergebäude der Schule in der St. Martinsstraße beschlossen. In dieser Schule würden dann nur Mädchen untergebracht sein. Die Verlegung werde von der Kommission vorläufig nur auf ein Jahr beantragt; es soll dem Magistrat überlassen bleiben, durch Trennung der Schulbezirke die Knabenabtheilung der St. Martinsschule theils in der Breslauerstraße, theils in dem jetzigen Mittelschulgebäude unterzubringen. Wenn die Trennung der Mittelschule erfolge, sei die Anstellung von 2 Rektoren, 3 Mittelschul- und 2 Elementarlehrern nothwendig, was allgemein anerkannt sei. Auf Grund eines Vorschlages der Schuldeputation habe der Magistrat zum Dirigenten der Mädchenmittelschule Herrn Rektor Lehmann gewählt. Bei der Einrichtung der IV. Stadtschule sei der Stadtverwaltung widerruflich und ausnahmsweise die Genehmigung ertheilt worden, diesen kolossalen Schulkörper nur einem Rektor zu unterstellen. Es sei sehr fraglich, ob die Stadt bei einem Wechsel des Dirigenten diese Genehmigung nochmals auswirken werde. Am zweckmäßigsten sei es wohl, diese große Schulanstalt in 2 gesonderte Schulen zu zerlegen. Dann sei die Neuanstellung von 2 Rektoren erforderlich; er bitte, die Kreirung dieser Stellen zu genehmigen.

Stadtv. Bach: Das Gebäude in der Naumannstraße werde für die Mittelschülerinnen gebaut. Er habe aber gehört, daß die Mädchen-Mittelschule nicht provisorisch, sondern definitiv in dem Schulgebäude auf St. Martin untergebracht werden solle. Es werde alsdann das neue Gebäude in der Naumannstraße, das allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet ist, einer Volksschule übergeben werden, und die Mädchen der Zahlschule müßten dann mit viel schlechteren Räumen vorlieb nehmen.

Stadtverordneter Kirsten ist darüber erstaunt, daß die Mädchen-Mittelschule nach St. Martin verlegt werden soll! Er werde niemals dafür stimmen. Diese Wendung habe die Angelegenheit genommen, weil man die Mittelschule schon zum 1. April n. J. theilen wolle und noch nicht die Räume zur Verfügung habe. Vielleicht sei es besser, die Theilung der Anstalt und die Anstellung der erforderlichen Lehrkräfte noch so lange aufzuschieben bis der Bau in der Naumannstraße fertiggestellt sei. Er bitte, die Verlegung der Mädchen-Mittelschule nach der St. Martinstraße und die Trennung der Mitteschule schon zum 1. April n. J. abzulehnen.

Stadtverordneter Fontane bemerkt den beiden Vorrednern gegenüber, daß der Beschluß der Kommission keineswegs so aufzufassen sei, als ob die Mädchen-Mittelschule dauernd nach dem Schulhause in der St. Martinstraße verlegt werden solle. Als Kommissionsmitglied verwahre er sich ausdrücklich gegen eine solche Auslegung seines Votums; es handle sich nur um die provisorische Verlegung der Schule für ein Jahr. Da die Mittelschule eine Zahlschule sei, so müsse man die Unbequemlichkeit des Provisoriums möglichst zu mildern suchen. Das erwähnte Schulhaus eigne sich jedenfalls besser zur Unterbringung der Mittelschülerinnen als das in sehr schlechtem Zustande befindliche Gebäude in der Breslauerstraße. Daß die Kommission die Verlegung auf die Dauer eines Jahres beschlossen habe, sei durch die Rücksicht auf das Schuljahr bedingt, welches Ostern beginne. Mitten im Schuljahr sei ein derartiger Umzug nicht ohne Nachtheil für die Schule zu bewerkstelligen. Er empfehle die Kommissionsanträge zur Annahme.

Stadtverordneter Brodnitz schlägt vor, da kein Raum vorhanden sei, die Theilung der Mittelschule erst am 1. Oktober 1890 erfolgen zu lassen. Dadurch umgehe man alle Uebelstände und bringe die Schülerinnen sogleich in ihre Anstalt. Den Etat könne man ganz gut für 6 Monate berathen. Hier seien die Schulverhältnisse noch immer erträgliche. Aus einem Verwaltungsberichte von Berlin habe er ersehen, daß sich selbst dort trotz der musterhaften Verwaltung im Schulwesen wegen der rapiden Zunahme der Bevölkerung nicht immer Uebelstände vermeiden lassen. Er sei der Meinung, daß am 15. August oder am 1. Oktober n. J. die Trennung der Mittelschule eintreten müsse; die IV. Stadtschule dagegen könne in ihrem jetzigen Umfange weiter bestehen. Uebrigens beantrage er die Ueberweisung dieser Vorlage an die Finanzkommission.

Bürgermeister Kalkowski: Posen habe bisher nur das Nothwendige auf dem Gebiete des Schulwesens gethan, aber in seinem Bereiche für den Osten Mustergiltiges geschaffen. Die meisten Klassen der Mittelschule seien überfüllt. Wie alljährlich, so würde auch zu Ostern in der Mittelschule der Zugang stärker sein als der Abgang, und es sei anzunehmen, daß die Mittelschule dann anstatt 30 Klassen, welche sie jetzt hat, deren 35 zählen würde, nach der Annahme des Rektors Gericke sogar unter Umständen 37. Die Leitung eines solchen Schulkörpers durch einen Rektor sei aber unmöglich; daher müsse möglichst bald die Theilung der Schule herbeigeführt werden, und zwar müsse da zu Beginn des Schuljahres geschehen. Das Schulhaus in der Breslauerstraße entspreche zwar den Anforderungen nicht, doch sei es immerhin noch möglich, ein halbes Jahr in diesen Räumen zu unterrichten, und die Eltern der Schülerinnen würden sicherlich in Rücksicht darauf, daß dies nur ein Provisorium sei, nicht Klage führen. Vom 1. Oktober solle die Mädchen-Mittelschule das neue Gebäude beziehen. Freilich habe der Magistrat hierbei auch seine Bedenken. Die Bibliothek und die Lehrmittel würden gemeinsam benutzt werden müssen. Die gemeinschaftliche Benutzung der Aula und des Turnsaales könne man sich wohl ohne Störung denken, dagegen nicht die des physikalischen Kabinets und der Apparate. Auch sei die Beschäftigung derselben Lehrkräfte in beiden Schulen nur mit Schwierigkeiten zu bewerkstelligen. Doch diese Bedenken seien nicht maßgebend, und er empfehle daher, die Trennung der Schule schon zum 1. April 1890 und die Unterbringung der Schülerinnen nach der Magistratsvorlage zu genehmigen.

Stadtv. Nötel: Ganz entschieden sei die Anstalt nach Anzahl der Schüler und Klassen für einen Leiter zu groß. Unmöglich könne der Rektor die ca. 1700 Schüler kennen und den Unterricht in den einzelnen Klassen genau überwachen. Außerdem nehme die Zahl der Schüler rapide zu, so daß eine Trennung eintreten muß. Erfolge dieselbe nicht Ostern 1890, so müsse sie ein Jahr später vorgenommen werden; denn mitten im Schuljahr sei sie aus schultechnischen Gründen nicht auszuführen. Die Theilung der IV. Stadtschule in der St. Martinstraße, welche gar 1800 Schüler zähle, sei ebenfalls unumgänglich nöthig. Es sei angemessener, in den Schulräumen in der Breslauerstraße, welche sicher nicht schön sind, eine Freischule, als eine Zahlschule unterzubringen. Außerdem sei die Knabenabtheilung der IV. Stadtschule als ein bereits bestehender, geschlossener Schulkörper viel eher in der Lage, die Trennung in zwei von einander entfernt liegenden Häusern zu ertragen, als die neuzubildende Mädchen-Mittelschule. Er plädire zur Zeit nicht dafür, daß aus dem Provisorium ein Definitivum werden solle; aber für etwas so Unpraktisches könne er dieses Projekt nicht halten. Man möge die Mädchenschule nach St. Martin auf ein Jahr verlegen und könne sich dann ja noch immer über das Weitere einigen. Er persönlich würde schon aus dem Grunde dem qu. Projekt den Vorzug geben, weil dann die Geschlechter auch räumlich getrennt sein würden. Der Redner bittet, dem Kommissionsbeschlusse zuzustimmen.

Stadtbaurath Grüder: Das neue Haus in der Naumannstraße sei für die Mädchen-Mittelschule und nicht für eine Volksschule aufgeführt worden. In Folge dessen habe es auch eine opulentere Ausstattung erhalten, als die anderen Schulhäuser. Es sei nur in Verbindung mit dem alten Mittelschul-Gebäude zu gebrauchen; denn es habe keine Aula. Turn- und Zeichensaal, Aula und das physikalische Kabinet könnten die beiden Anstalten sehr gut gemeinschaftlich benutzen. Die Eingänge zu den Häusern lägen in verschiedenen Straßen; dadurch wird auch vermieden, daß die Kinder beiderlei Geschlechts mit einander in Berührung kommen. Aus demselben Grunde sind die Spielhöfe durch hohe Mauern von einander getrennt. Das Schulhaus auf St. Martin sei eines der schlechtesten Gebäude für Schulzwecke, welches die Stadt Posen besitzt. Es habe keinen Korridor; auch sei die Aula zu klein. Das neue Schulhaus könne, wenn der Bau forcirt werde, zum 1. Juli nicht nur fertig, sondern auch vollständig ausgetrocknet sein.

Stadtv. Praußnitz ist ganz entschieden gegen den Antrag der Kommission. Das Bauprogramm der Mittelschule sei auf Grund eines bestimmt ausgesprochenen Zweckes, der Benutzung von einer Mädchen-Mittelschule, entworfen worden. Das Haus in der St. Martinstraße sei durchaus wohl für eine solche Schule geeignet; ein Theil der Räume sei durch die eigenthümliche Anlage der Treppen sehr schwer zu benutzen. Das Beste sei, dieses Haus von einer Kommission auf seine Brauchbarkeit für eine Mädchen-Mittelschule hin prüfen zu lassen.

Stadtv. Herzberg stellt den Antrag, die Versammlung möge beschließen, die Fertigstellung der Mädchen-Mittelschule zum 1. April 1890 mit Mitteln anzustreben.

Stadtv. Kantorowicz: Wenn die Zustände in der Mittelschule so lange bestanden haben, würden sie sich auch noch die wenigen Sommermonate hindurch ertragen lassen. Die Mischung der Elementar- und Mittelschule, welche durch die Verlegung einer Volksschule in den Neubau in der Naumannstraße hervorgerufen werden würde, sei nicht ohne Bedenken. Er schlage vor, den Neubau ohne jedes weitere Experiment durch die Mädchen-Mittelschule beziehen zu lassen.

Stadtv. Czapski ist gegen die Ueberweisung der Vorlage an

Der Schatz von Thorburns.

Von **Frederick Boyle.**

[Alle Rechte vorbehalten.] [Nachdruck verboten.

Verdeutscht durch E. Deichmann.

(50. Fortsetzung.)

„Kommen Sie mir nicht zu nahe! Sie wollen es nicht anders? So nehmen Sie dies!"

Es glänzte Etwas im Sternenlicht. Eldred fuhr zusammen, als hätte er einen Stich erhalten, und stürzte vorwärts; aber Simmons verschwand so plötzlich im Gebüsch, wie er gekommen. Das Zusammenschlagen der Zweige starb in leisem Rauschen hin, und Stille folgte.

„Was war das?" rief Hilda, indem sie Thorburns Arm ergriff.

„Nicht so heftig, bitte! Führt irgend ein Weg dort unten aus dem Garten?"

„Ja, sind Sie verletzt?"

„Nicht sehr, denke ich. Wenden Sie sich ein wenig um." Er faßte mit seiner rechten Hand nach der linken Schulter. Obgleich sie ihre Augen abwendete, achtete sie mit klopfendem Herzen auf sein Thun. Sie nahm wahr, wie er Etwas ergriff und mit großer Gewalt herauszog, Sie hörte einen leisen, kurzen Schmerzensruf und sah Eldred schwanken.

„Oh, Sie sind schwer verwundet! was kann ich thun?"

„Nun, denke ich, ist Alles gut; nur etwas Verbandzeug möchte ich haben. Welch ein glücklicher Zufall, daß ich Sie begleitete. Wir thun jetzt wohl am besten, hineinzugehen."

„Ja, ja, stützen Sie sich auf mich. Ein glücklicher Zufall! Jetzt sind Sie in der That grausam in Ihrer Großmuth!"

„Spotten Sie nicht meiner augenblicklichen Schwäche! Daß ich Sie beschützen durfte, war das größte Glück, welches mich treffen konnte."

„Um einen solchen Preis!"

„Verzeihen Sie, Miß Esking! Ich weiß selbst nicht, welcher Preis ist und kann wirklich nicht glauben, daß Sie besser unterrichtet sind als ich; aber dessen kann ich Sie versichern, daß dieser Augenblick der schönste meines Lebens ist!"

„Und der traurigste des meinen." Nach diesen Worten war Hilda in das Haus gestürzt.

Sie wartete auf dem Korridor eine qualvolle Viertelstunde, bis die Diener mit den Schüsseln und dem Verbandzeug wieder aus dem Zimmer herauskamen und Hubert ihr meldete, daß das Nöthige geschehen sei. Eldred war angekleidet, nur der linke Aermel hing lose herab; sein wettergebräuntes Gesicht sah geisterhaft bleich aus; aber er lächelte, als Hilda eintrat.

Eldred hatte, als Herr Esking ihm seinen Wagen anbot, gedankt, und es vorgezogen, zu Fuß nach Hause zu gehen. Noch ehe er den Weg ganz zurückgelegt, begann die Wunde, die nur ungenügend verbunden war, anzuschwellen; bei seiner Ankunft ließ er einen großes Feuer in einem der kleineren Zimmer anzünden und setzte sich davor, um Doktor Bowring zu erwarten. Es fehlte weder an starkem Getränk, noch an Tabak. Die letzten Ereignisse hatten Hubert nüchtern gemacht, wenigstens so weit, daß er fühlte, dies sei nicht die Zeit, seine Drohung wahr zu machen und das Geheimniß zu enthüllen. Auch Eldred, der ein Wenig erregt war, hing mehr als gewöhnlich seinen Gedanken nach. Aber Stunden vergingen, und während des langen Wartens gewann allmählig Huberts Zorn gegen seinen Onkel die Oberhand über das Gebot der Klugheit, und endlich begann er, halb unbewußt, die Enthüllung.

Eldred lauschte mit jenem Instinkt, welcher ein so hervorstechender Zug seines Wesens war — der Eifersucht auf sein Besitzrecht und der zornigen Entrüstung gegen Jeden, welcher es verletzte.

Sobald ihm jedoch klar wurde, daß dies eine ernsthafte, auf Thatsachen beruhende Beschuldigung war, wies er sie aus einem anderen Grunde empört zurück.

„Nicht jetzt", rief er entschieden aus. „Jetzt könnte ich Sie nicht anhören."

„Ich bin ganz nüchtern und weiß, was ich sage!"

„Ja, man hat mir bereits zu verstehen gegeben, daß Sie mir, wenn es Ihnen gefiele, etwas Wichtiges sagen könnten. Aber lassen Sie es jetzt, Fanshawe. Es ist entsetzlich, heute Nacht an diese Angelegenheit zu denken."

„Durch wen erfuhren Sie, daß ich Ihnen Etwas zu erzählen hätte?"

„Ein zweiter Brief —"

„Von derselben Person?"

„Sie haben ein Recht zu fragen — nun denn, ja!"

Sie saßen nebeneinander, ohne ein weiteres Wort zu sprechen, bis der Arzt kam. Ehe der Verband abgenommen wurde, rief er: „Was ist das für ein unglaublicher Leichtsinn, Herr Thorburn! In diesem Zustande haben Sie geraucht und Whisky getrunken? Nun, Sie werden die Folgen tragen müssen!"

„Ich kann eine ganze Menge Blut entbehren, Herr Doktor. Was verordnen Sie?"

„Sie müssen zu Bett gehen und einige Tage liegen bleiben."

„Ich muß morgen früh zu Herrn Esking."

„Das Versprechen können Sie nicht halten. O, ich Ihnen nichts verbieten, — die Umstände werden ein Verbot unnöthig machen."

Eldred lachte; aber am Morgen stellte es sich heraus, daß Bowring recht gehabt. Sein Arm war stark geschwollen und schmerzte sehr. Der Versuch, sich allein anzukleiden, mißlang vollständig und so ergab sich Eldred in sein Schicksal mit der Ruhe, welche ein gefahrvolles Leben lehrt, und ging wieder zu Bett. Mit jeder Minute steigerten sich die Schmerzen und ward sein Zustand qualvoller.

Hubert wollte ihn mit dem Frühzuge verlassen und trat um 8 Uhr in das Zimmer seines Freundes.

„Armstrong ist unten", sagte er, „und bringt eine Empfehlung von Herrn Esking und Hilda. Wie geht es?"

„Mir ist erbärmlich zu Muthe. Sagen Sie Armstrong, er möchte Miß Esking bestellen, daß ich meinen Besuch einen oder zwei Tage aufschieben müßte; aber sonst stände es ganz gut."

Als Hubert zurückkehrte, sagte Eldred: „Ich vermuthe, Bowring wird bald hier sein. Lassen Sie uns zuvor unser Geschäft abmachen; bitte, nehmen Sie diesen Cheque für Ihre Dienste."

„Das ist wirklich zuviel, Thorburn! Wenn ich Ihnen noch mit irgend einer Auskunft dienen kann, so verfügen Sie über mich."

„Nichts! ich überlasse jene Angelegenheit dem Schicksal."

„Nun, und wenn das Schicksal Ihnen nicht hilft, so wenden Sie sich nur an mich."

„Etwas möchte ich Sie fragen", sagte Eldred mit Anstrengung. „Wissen Sie, ob der junge Bursche, Genest, bei der Sache interessirt ist?"

„Ich weiß darüber nichts Bestimmtes; aber ich bin überzeugt, daß er Eskings Vorschlag annahm, als ich mich weigerte, und vermuthe auch, welcher Lohn ihn lockte."

Das Blut stieg in Eldreds bleiches Gesicht und seine starke Hand ballte sich zur Faust. „Sie denken doch nicht", sagte er nach einer Pause fast heiser vor Erregung, „daß Miß Esking etwas davon ahnt?"

„Ich setze mein Leben zum Pfande, daß sie nicht den leisesten Verdacht hat! Ich habe meine Cousine von ihrer

die Finanzkommission, denn es seien keine bestimmten Summen gefordert worden; er werde für den Antrag Kantorowicz stimmen.

Stadtv. **Jaeckel** ist durch die Ausführungen des Herrn Nötel von den Mißständen überzeugt, meint aber, daß sie zu kraß geschildert seien. Bis Ostern 1891 seien die jetzigen Verhältnisse wohl noch erträglich, und dann würde der Neubau ja fertig sein. Die ganze Angelegenheit sei zu sehr von schultechnischer Seite aus betrachtet worden. Die Räume in der Breslauerstraße seien mehr unschön, als schlecht und unbrauchbar. Er würde sehr bedauern, wenn die Mädchen-Mittelschule nach der St. Martinstraße verlegt werden würde. Man könne für die Mittelschulen die Einrichtung treffen, daß die Knaben nach der Königsstraße und die Mädchen nach der Mühlenstraße zu nach Hause gehen. Dadurch könne vermieden werden, daß die Kinder mit einander in Berührung kommen.

Stadtv. Dr. **Landsberger** ist der Ansicht, daß wahrscheinlich in der Schulkommission ein anderer Beschluß gefaßt worden wäre, wenn der Magistrat dort erklärt hätte, daß die Fertigstellung des Neubaues zu Anfang August k. J. möglich sei. Da nun das Haus schon während 9 Monaten des nächsten Jahres in Besitz genommen werden könne, sei es auch möglich, die Schule zu Ostern zu theilen. Für die ersten drei Monate müßte die Mädchenschule freilich nach den Räumen in der Breslauerstraße verlegt werden; das sei der weniger große Uebelstand.

Stadtverordneter **Kantorowicz** stellt den Antrag, daß das Mädchen-Mittelschulgebäude in der Naumannstraße eingerichtet und der Schulplan schon vom 1. April 1890 aufgestellt werde, daß dagegen die Versammlung die Unterbringung der Kinder in anderen Räumen als bisher ablehnen möge.

Stadtverordneter **Lißner** erklärt, nicht für den Antrag Kantorowicz stimmen zu können, da die Klassen, welche zu Ostern in der Mittelschule neu gebildet werden sollen, auch untergebracht werden müssen.

Bürgermeister **Kalkowski** betont, daß der Magistrat das Hauptgewicht auf die Trennung der Schule schon zum 1. April 1890 lege; die Sache habe Eile und heische schleunige Erledigung.

Stadtverordneter **Türk** hat das Schlußwort und bringt den Antrag ein: Die Trennung der Mittelschule soll zum 1. April 1890 erfolgen. Die Unterbringung der einzelnen Klassen ist dem Magistrat zu überlassen.

Darauf wird die Diskussion geschlossen und zur Abstimmung geschritten. Durch letztere werden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die Trennung der Mittelschule in eine Knaben- und Mädchenschule soll zum 1. April n. J. erfolgen. 2. Bis Anfang August 1890 — dann muß das neue Schulgebäude zum Beziehen fertig sein — werden fünf Mädchenklassen im alten Mittelschulgebäude und die übrigen elf in den Schulräumen in der Breslauerstraße untergebracht. 3. Es wird die Theilung der IV. Stadtschule in eine IV. und eine VI. Stadtschule genehmigt, und 4. ist die Versammlung mit der Neuanstellung von zwei Rektoren, drei Mittelschul- und zwei Elementarlehrern einverstanden.

Schluß der Sitzung 8¼ Uhr.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

* **Gnesen**, 27. November. [Garnisonsveränderung.] Wie die „G. Z." aus gut unterrichteter Quelle erfährt, steht es nunmehr fest, daß das Dragoner-Regiment, welches gegenwärtig in Frankfurt garnisonirt, nicht nach Gnesen, sondern nach Graudenz verlegt wird. Dagegen soll das in Demmin garnisonirende Ulanen-Regiment vom 1. April 1890 nach Gnesen kommen.

* **Mogilno**, 26. Nov. [Generalversammlung der Kreisortskrankenkasse. Weihnachtslotterie und Bescheerung.] Am 23. d. M. fand im Lokal des Herrn Splitt hierselbst die diesjährige ordentliche Generalversammlung der hiesigen Kreisortskrankenkasse statt. Herr Vorsitzender Linke eröffnete die Versammlung und gab den Anwesenden zunächst Kenntniß von dem Ausscheiden des Vorstandsmitgliedes Zimmerpolier F. Lück. Sodann wurden Maurermeister Altwasser und Zimmerpolier Altmann, beide aus Pakosch, gewählt. Hierauf wurden die Neuwahlen für den Vorstand in getrennten Wahlgängen vorgenommen. Es scheiden aus: Arbeitgeber Maurermeister Altwasser-Pakosch und Arbeitnehmer Brennereiverwalter Weber-Orchowo und Buchdrucker Sander-Tremessen. Die Ausgeschiedenen wurden wiedergewählt. Hierauf fand noch eine Ersatzwahl für das ausgeschiedene Vorstandsmitglied Zimmerpolier F. Lück statt und wurde zum Ersatzmann für diesen für die Zeit bis zum 1. Dezember 1890 der Buchdrucker Girnatis hierselbst gewählt. Bezüglich Aenderung der Statuten wurde einstimmig beschlossen, dieselben mit den von der königlichen Regierung zu Bromberg vorgeschlagenen Aenderungen unter möglichstem Anschlusse an das Normalstatut anzunehmen und die Redaktion desselben auf Grund der mündlichen Besprechungen dem Herrn Vorsitzenden Linke, Werkführer Birk und Buchdrucker Girnatis zu übertragen. — Die vom Vaterländischen Frauenverein veranstaltete Verloosung für die Weihnachtsbescheerung findet am Sonnabend, den 30. November, Nachmittags 5 Uhr, in Bethkes Hotel statt. Die Bescheerung von etwa 60 armen Kindern und vielleicht 15—20 Erwachsenen wird voraussichtlich am 15. Dezember cr. im Davidsohnschen Saale stattfinden. Beisteuern an Lebensmitteln, Materialwaaren, wie Erbsen, Mehl, Kartoffeln u. s. w., ebenso Feuerungsmaterial, ferner Aepfel, Nüsse, Pfefferkuchen 2c. werden vom Verein jederzeit gern angenommen, um die Bescheerung zu einer recht reichlichen und echt weihnachtlichen zu gestalten. (O. P.)

♁ **Santomischel**, 26. November 1889. [Vom Landwehrverein.] Der hiesige Landwehrverein erreichte im verflossenen Vereinsjahr die ansehnliche Zahl von 42 Mitgliedern. Der Vorstand setzte sich zusammen aus den Herren Bürgermeister Brust, Vorsitzender, Korbmachermeister Simon, dessen Stellvertreter, Mühlenbesitzer Lehmann, Schriftführer, Fleischermeister Liebchen, dessen Stellvertreter, Chaussee-Aufseher Wernicke, Rendant, Gastwirth Baensch, dessen Stellvertreter, Kaufmann Müller und Töpfermeister Kipke, Beisitzende. Das Protektorat über den Verein hat Rittergutsbesitzer Jouanne auf Jeziory übernommen. Außer dem Stiftungsfeste feierte der Verein Kaisers Geburtstag und das Sedanfest. An der Enthüllungsfeier des Provinzial-Kriegerdenkmals in Posen betheiligte sich derselbe durch eine Deputation von 6 Mitgliedern. — Die Rechnung ergab im verflossenen Vereinsjahre eine Einnahme von 267,30, die Ausgabe betrug 122,96 Mark, so daß ein Bestand von 144,34 Mark verbleibt. Auf Antrag eines Mitgliedes wurde beschlossen, einige Trommeln für den Verein anzuschaffen, und die Mittel zu denselben durch freiwillige Beiträge aufzubringen. Eine zu diesem Zwecke unter den Kameraden veranstaltete Sammlung ergab 9,60 Mark.

♀ **Jarotschin**, 27. November. [Wahl.] Vor einigen Tagen wurde hierselbst zum Stadtrathe Kaufmann Pietrkowski, ein Deutscher, einstimmig wiedergewählt.

* **Fraustadt**, 27. November. [Vortrag. Wohlthätigkeits-Konzert.] Im hiesigen katholischen Gesellenverein hielt am Sonntag Abend Dr. Ober einen Vortrag über „Die Pflege der Haut". Die zahlreich Erschienenen bezeigten ihren Dank durch Erheben von den Plätzen. — Wie in den letzten Jahren durch freiwillige Gaben und Ausgabe von Loosen Mittel zur Weihnachtsbescheerung für die Kinder des hiesigen Rettungshauses beschafft wurden, so soll in diesem Jahre durch besonderes Entgegenkommen des Gesangvereins „Liedertafel" ein Konzert unter Leitung des Herrn Kantors Brade am 6. Dezember in Liches Hotel zum Besten des Rettungshauses stattfinden, welches einen recht großen Genuß bieten dürfte. („Fr. W.")

E. **Inowrazlaw**, 27. November. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestern Abend stattgehabten Stadtverordnetenversammlung wurde mitgetheilt, daß auf die an den Herrn Kultusminister gerichtete Anfrage, betreffend die der Stadt zu gewährende Subvention von 5000 Mk. zur Erleichterung der Schullasten eine Antwort eingegangen sei. Dieses Ministerialreskript vom 11. d. M. besagt, daß die bewilligte Staatsbeihilfe von jährlich 5000 Mk. zu Schulzwecken nach den maßgebenden allgemeinen Vorschriften jederzeit widerruflich sei, aber so lange und insoweit laufend gewährt werden könne, als ein Bedürfniß dazu anzuerkennen sei. Um dieses Bedürfniß von Zeit zu Zeit in vorgeschriebener Weise prüfen zu können, seien derartige Staatsbeihilfen auch nur unter Festsetzung einer bestimmten, längstens zehnjährigen Bewilligungsperiode zu zahlen. Infolge dieses Bescheides hat die Versammlung endlich die Zahlung der Gehälter und der Umzugskosten an die neuangestellten Lehrer, sowie das erhöhte Gehalt des Rektors der Mädchen-Simultanschule, Herrn Schwarz, genehmigt. In derselben Versammlung wurde ein neues Schlachthausregulativ berathen und angenommen und endlich die verschiedenen Jahresrechnungen dechargirt. Die Schlachthofkassenrechnung ist in Einnahme und Ausgabe auf 11 865,40 Mk. festgesetzt worden. Die Schulkassenrechnung schließt ab in der Einnahme mit 40 782,29 Mk., in der Ausgabe mit 38 743,75 Mk.

g. **Krotoschin**, 26. November. [Generalversammlung. Depeschenverkehr.] In Geittners Hotel hielten heute Abend die Mitglieder des Vereins „Kaiser-Wilhelm-Augusta-Stiftung für Krankenpflege" ihre diesjährige Generalversammlung ab, in welcher der Verwaltungsbericht für das abgelaufene Vereinsjahr erstattet, dem Schatzmeister Decharge ertheilt, der Etat pro 1889/90 festgestellt und ein neuer Vorstand bis 1. Oktober 1892 gewählt wurde. — Am 1. Januar k. J. werden sämmtliche Stationen der Sekundärbahn Lissa-Ostrowo für den Privat-Depeschenverkehr eröffnet werden.

♂ **Rawitsch**, 28. November. [Kommunalwahlen. Besitzwechsel.] In der zweiten Abtheilung wurden die Herren Linz und Rohne wiederum zu Stadtverordneten gewählt; in der ersten Abtheilung sind die Herren Miecke, Rau und Schubert gewählt worden. Die Wahlbetheiligung war sehr stark; es hatte sich gegen einzelne Kandidaturen eine lebhafte Agitation entwickelt. In der dritten Abtheilung muß eine Stichwahl stattfinden; Termin hierzu ist auf den 16. Dezember angesetzt worden. — Kommerzienrath Woller aus Bunzlau hat das Rittergut Krzekotowice von Herrn v. Bojanowski erworben und damit seine ausgedehnten Besitzungen in den Kreisen Rawitsch und Gostyn um 2137 Morgen vergrößert.

A. **Aus dem Kreise Koschmin**, 26. November. [Wohlthätigkeitsvorstellung.] Am Sonnabend, den 23. d. M., wurde von Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr in Pogorzela eine Theatervorstellung zum Besten einer Weihnachtsbescheerung im Heinschen Saale zu Pogorzela gegeben. Da der Saal überfüllt war, so ist gewiß eine recht erhebliche Einnahme erzielt worden.

♀ **Neutomischel**, 27. November. [Aufgehobener Viehmarkt.] Der am 10. k. M. in hiesiger Stadt mit dem Pferde- und Krammarkt verbundene Rindviehmarkt ist in Folge herrschender Klauenseuche aufgehoben worden.

∞ **Tremessen**, 27. November. [Stadtverordneten-Wahl.] Gestern in den Vormittagsstunden sind hierselbst die Stadtverordneten-Neu- resp. Ersatzwahlen vorgenommen worden. In der 3. und 2. Abtheilung war je ein Stadtverordneter, in der 1. waren 2 neuzuwählen, außerdem fand in der 2. Abtheilung eine Ersatzwahl für den Anfang dieses Jahres verstorbenen Buchhändler G. Olawski statt. Bei der gestrigen Wahl sind nun in der 2. Abtheilung die beiden bisher von den Deutschen innegehabten Sitze den Polen zugefallen, so daß diese jetzt im Stadtverordnetenkollegium 6 Stimmen haben (4 in der 3. und 2 in der 2. Abtheilung). Gegen diese Wahl wird aus formalen und materiellen Gründen bei der Königl. Regierung Protest erhoben, zu dem schon die Unterschriften gesammelt werden.

X. **Usch**, 27. Novbr. [Brückenzoll. Verunglückt.] Gestern wurde auf dem Königlichen Steueramt in Schneidemühl der Brückenzoll der Usch'er Netzebrücke verpachtet. Das höchste Gebot von jährlich 1180 Mark gab der hiesige Kaufmann L. Woycke ab; das zweithöchste Gebot betrug 1165 M. — Vorgestern verunglückte der 15jährige Kolonistensohn Julius Piontke in Usch-Neudorf (Kolonie Bremsenstanger) beim Häckselschneiden, indem er sich den Daumen der linken Hand fast ganz abquetschte.

Nm. **Exin**, 26. November. [Lehrerprüfung.] Im hiesigen Lehrerseminar hat am vergangenen Montag die Wiederholungsprüfung für Lehrer stattgefunden. Es haben sich 21 Lehrer zu dieser Prüfung gemeldet, erschienen sind 19, von denen nur 10 das Zeugniß zur definitiven Uebernahme einer Lehrerstelle erlangt haben. Außerdem fand die Prüfung von 6 Abiturienten statt, welche sämmtlich bestanden. Als erzbischöflicher Kommissar wohnte den Prüfungen Herr Dekan Samberger aus Nakel bei.

* **Tarnowitz**, 26. November. [Eisenbahn-Unfall mit tödtlichem Ausgang.] Gestern sind die Arbeiter Zuber und Lebek aus Hugohütte verunglückt. Bei dem Hugohütter Teiche macht die Schmalspurbahn der Cellulosefabrik eine scharfe Biegung, bei welcher ein Wagen entgleiste. Der verheirathete Zuber und der achtzehnjährige Lebek wurden von dem nachfolgenden Wagen gequetscht. Z. ist auf der Stelle todt geblieben. L. ist ins Lazareth geschafft worden, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Ein dritter Arbeiter ist bei diesem Unglück in den Teich gefallen, doch unversehrt geblieben.

(Oberschl. Anz.)

Kindheit an gekannt, Thorburn, und weiß, daß es kein reineres und aufrichtigeres Mädchen giebt, als sie!"

Sie gingen hinab zum Frühstück. Der Verwundete hatte sich, da er keinen Rock anziehen konnte, zum Schrecken der Dienerschaft in Pyjammas gehüllt. Er saß in tiefes Nachdenken versunken finster da. Hubert störte ihn nicht und nahm schweigend seine Mahlzeit ein. Als er sich erhob, um Abschied zu nehmen, sagte Eldred:

„Zweier Thatsachen muß ich mich versichern. Wenn Miß Esking geopfert werden soll, werde ich sofort handeln. Ich muß erfahren, ob sie wirklich mit Genest verlobt ist — das ist das Nächste; und zweitens, ob er schuldig ist. Ist es so, dann werde ich mich an Sie wenden — die verdammte Wunde!" fügte er wild hinzu.

„Es ist zu unangenehm, daß Sie Beide zu gleicher Zeit darniederliegen müssen. Was Hildas Verlobung anbelangt, so würde es mich nicht wundern, wenn Bowring Ihnen darüber Aufschluß geben könnte — da kommt er. Der zweite Punkt ist schwieriger."

„Das denke ich nicht", sagte Eldred mit grimmem Lächeln.

„Nun, ich erwarte in Kurzem von Ihnen zu hören." Er verließ das Zimmer, als der Arzt eintrat.

„Es ist Wahnsinn, so weiter zu verfahren, Herr Thorburn. Zwingt Sie denn der Schmerz nicht, sich ruhig zu verhalten?"

„Ich will von nun an fromm sein, wie ein Lamm, Herr Doktor. Machen Sie mich so schnell wie möglich gesund. Ich gebe Ihnen eine Woche Zeit."

„Fünf Minuten mehr, wenn ich bitten darf", erwiderte Bowring sarkastisch, während er den Verband abnahm. Nachdem er die Wunde geprüft, fügte er hinzu: „Ich muß offen und ehrlich gestehen, daß weder der Whisky von gestern Nacht, noch der heutige Morgenspaziergang Ihnen viel geschadet haben. Was für gesundes Blut müssen Sie haben, Herr Thorburn! Ist diese Wunde wirklich durch einen Messerwurf hervorgebracht worden?"

„Ganz sicher! Wenn Sie es wünschen, will ich Ihnen zeigen, wie es geschah."

„In einem Monat wird es mich freuen, das Experiment zu sehen. Sie zogen das Messer selbst heraus? Ah, wenn alle meine Patienten Ihre Nerven hätten! — aber ich denke, gesundes Blut und starke Nerven gehören zusammen; für uns Aerzte ist diese Verbindung der reine Ruin. Wäre Georg Genest ein Mann wie Sie, so würde er jetzt wohl schon an einem Stocke nach Hause humpeln."

„Vielleicht findet er seinen jetzigen Aufenthaltsort zu angenehm. Ich höre, daß Herr Genest mit Miß Esking verlobt ist?"

Der Doktor sah forschend auf, aber unter Boern und Kaffern lernt man es, seine Gefühle unter der Maske äußerer Gleichgiltigkeit zu verbergen. Daher entdeckte er in dem Gesichte seines Patienten nichts Anderes als gleichgiltige Neugier, und so erwiderte er unbedenklich:

„Ich darf wohl sagen, daß das Gerücht wahr ist. Es scheint eine ausgezeichnete Partie zu sein, — meinen Sie nicht?"

„Für Herrn Genest gewiß!"

Wieder sah Bowring forschend auf; Eldred lächelte.

„Vielleicht ist er nicht der Mann, den ein romantisches Geschick für Miß Esking gewählt haben würde; aber sie ist ein wunderliches Mädchen."

„In wiefern?"

Des Doktors Argwohn war inzwischen vollständig eingeschlummert.

„Nun, Hilda hat für nichts ein wirkliches Interesse, ihre eigene Person mit eingeschlossen. Ich erinnere mich, ihrem Vater einmal gesagt zu haben, daß sie seine Schwäche in einer anderen Form geerbt hätte."

„Das verstehe ich nicht."

„Ich kann es nicht recht auseinandersetzen, aber es verhält sich thatsächlich so."

„Bitte, versuchen Sie es, Herr Doktor."

„Nun, es scheint mir, daß Esking des Mädchens natürliches Gefühl für ihren Werth in der Welt unterdrückt hat, durch die Verachtung, welche er für die Dinge und Menschen der Neuzeit an den Tag legt. Er entschädigt sich dafür durch ein übertriebenes Interesse für vergangene Zeiten; aber Hilda hält das ganze Leben für werthlos, trivial und thöricht. Mann und Weib werden geboren und sterben; was ihnen begegnet, oder was sie inzwischen thun, ist gleichgiltig. — So, Herr Thorburn. Jetzt legen Sie sich nieder, bleiben Sie für die nächste Woche im Bette, und ich garantire Ihnen eine wunderbare Kur."

„Ich will Alles thun, was in meinen Kräften steht, Herr Doktor! — Sie glauben also, daß Miß Esking ihrem Vater zu Gefallen sich mit diesem Manne verlobt hat, weil sie es nicht der Mühe werth hält, ihm ihre Einwilligung zu versagen?"

Bowring bemerkte sofort den veränderten Ton.

„Es ist meine Sache nicht, mich um derartige Angelegenheiten zu kümmern", sagte er, „ich sprach nur ganz im Allgemeinen."

„Nun, verordnen Sie nur, was Sie für nöthig halten. Es liegt mir sehr viel daran, bald gesund zu werden."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Dr. W. **Junkers Reisen in Afrika** (Ed. Hölzels Verlag in Wien). Wir erhalten soeben Lieferung 12—19 dieser hervorragenden Publikation und sehen uns veranlaßt, jetzt, wo der erste Band dieses von der gesammten Fachkritik als mustergiltig hingestellten großen Reisewerkes vollendet vorliegt, nochmals zu betonen, daß Junkers Reisen in Afrika sowohl in textlicher als auch in illustrativer Beziehung Außergewöhnliches bieten. Zu der von jedem Gebildeten anzustrebenden Kenntniß Afrikas ist die Lektüre eines so ins Detail gehenden, mit naturgetreuen Illustrationen verschwenderisch ausgestatteten Werkes geradezu unerläßlich. Alle jene von Dr. Junker bereisten Länder wurden bald darauf und sind auch noch gegenwärtig, nach glücklich eingeleiteter, mühevoller Kulturarbeit der ägyptischen Regierung unter Gordon Pascha, dem Handel und Verkehr erschlossen. Seine Schilderungen fallen in die letzten Jahre vor jenen feindseligen Bewegungen und behandeln außer den von ihm bereisten arabischen Ländern speziell jenes Gebiet der Neger, in dem der rühmlichst bekannte Dr. Emin Pascha als ägyptischer Gouverneur abgeschlossen, ohne Verbindung mit der Außenwelt, sich so lange zu behaupten gewußt hat.

---

* Dr. **Karl Ruß**, „Allerlei sprechendes gefiedertes Volk." Creutzsche Verlagsbuchhandlung, Magdeburg. — Von dem Werk „Sprechende Vögel", ein Hand- und Lehrbuch, ist jetzt der oben genannte zweite Band erschienen. Während die meisten Liebhaber sich daran gewöhnt haben, die Papageien ausschließlich als gefiederte Sprecher anzusehen oder doch als die hervorragendsten, können wir auch eine große Anzahl von Vögeln aus anderen Familien kennen lernen, welche den Papageien in dieser Hinsicht mehr oder weniger gleichstehen. Dies sind namentlich die Raben- oder Krähenartigen und zwar eigentliche Raben und Krähen, Felsen- oder Alpenkrähen, Elstern und Heher, denen sich in gleicher Weise noch vielerlei fremdländische Verwandte, wie Blauelstern, Jagdelstern, Blau-, Gold- und Finkenheher u. a. m. anschließen. Ihnen verwandte Sprecher und mehr oder minder kunstfertige Nachahmer von Liederweisen haben wir weiter in den Flötenvögeln und Laubenvögeln vor uns. Als reich begabt treten uns sodann die Stare in zahlreichen Geschlechtern: eigentliche, Hirten-, Heuschrecken-Stare, Beos oder Mainaten u. a., entgegen, ferner noch Steindrossel, Amsel, dann selbst Finkenvögel, wie der Gimpel oder Dompfaff und sogar der Kanarienvogel. Von allen diesen Vögeln giebt der Verfasser die ganze Naturgeschichte, Näheres über ihre Begabung und schließlich Anleitungen zu ihrer bestmöglichen Pflege, Behandlung und Abrichtung und zwar zum Fang und Einkauf, zur Eingewöhnung, Einrichtung der Käfige, Ernährung, Gesundheitspflege und dann zum Unterricht. Jeder Band: I. „Die sprechenden Papageien", II. „Allerlei sprechendes gefiedertes Volk", bildet ein für sich abgeschlossenes Buch und ist einzeln zu beziehen.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen**, 25. November. [Schwurgericht.] Der versuchten räuberischen Erpressung und schweren Körperverletzung einer Cigarre wegen soll sich der Knecht Jakob Stanicki aus Piontkowo schuldig gemacht haben. Er war am 11. August d. J. mit dem Knechte Michael Taberski in Posen gewesen und hatte dort wohl des Guten zu viel gethan. Auf dem Heimwege zwischen Posen und Winiary schon fiel er einen jungen Menschen, der im Chausseegraben lag, an und mißhandelte denselben. Taberski machte ihm darüber Vorwürfe, Angeklagter aber erklärte: „Heute ist mir Alles gleich, was ich mache." An ihnen war der Arbeiter Joseph Hähnelt vorbeigegangen. sie holten ihn bald einund Angeklagter begann denselben in roher übermüthiger Weise zu belästigen, und versuchte, ihm von hinten den Stock zu entreißen. Dies gelang ihm nicht, er nahm ihn darauf um den Hals und verlangte eine Cigarre von ihm. Hähnelt bot ihm mit dem Bemerken, daß er eine andere Cigarre nicht habe den von ihm gerauchten Stummel an. Das lehnte Angeklagter ab und fuhr, allerdings vergebens, in seinem Verlangen nach einer Cigarre fort; schließlich stieß er den Hähnelt so vor die Brust, daß dieser zu Boden fiel. Nachdem Hähnelt aufgestanden und weiter gegangen war, faßte ihn Angeklagter wieder um den Hals und wiederholte sein Verlangen nach einer Cigarre. Um weiteren Mißhandlungen aus dem Wege zu gehen, bot Hähnelt dem Angeklagten an, mit ihm in den Janderschen Gasthof zu gehen, wo er ihm eine Cigarre kaufen wolle. Das lehnte Angeklagter aber ab, verlangte vielmehr, Hähnelt solle ihm 10 Pfennige geben, um Cigarren für sich und ihn zu kaufen. Darauf wollte aber Hähnelt nicht eingehen und Angeklagter äußerte zu ihm in drohendem Tone: „Du!" Da sich Hähnelt aber hierdurch nicht zur Hergabe von Geld bestimmen ließ, so stieß ihn der Angeklagte wiederum zu Boden, schlug ihn wiederholt mit der Hand und trat ihn mit seinen Stiefelabsätzen so, daß er ihm einen Zahn ausbrach. Hähnelt rief laut um Hilfe; jetzt erst stand Angeklagter von weiteren Mißhandlungen ab und sagte zu Taberski: „Mach, daß wir fortkommen, sonst erkennen sie uns."

Dem Angeklagten wird zur Last gelegt:

daß er am 11. August 1889 bei Posen den Entschluß, um sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, den Arbeiter Hähnelt durch Drohung zu einer Handlung zu nöthigen und zwar durch Gewalt gegen die Person des Hähnelt und auf einem öffentlichen Wege — durch Handlungen bethätigt habe, welche einen Anfang der Ausführung dieses Verbrechens enthielten und daß er durch dieselbe Handlung den p. Hähnelt vorsätzlich körperlich gemißhandelt habe und zwar unter Anderem mittelst seines bestiefelten Fußes, eines gefährlichen Werkzeuges.

Angeklagter kann die ihm zur Last gelegten Thaten nicht in Abrede stellen, er behauptet aber, sehr betrunken gewesen zu sein; er ist aber trotz seiner angeblichen Trunkenheit so schlau gewesen, den Hähnelt nicht in die Jandersche Schänke zu folgen, da er befürchten mußte, daß er für seine Rohheiten bald zur Rechenschaft gezogen werden würde. Der Vertheidiger hält das Benehmen des Angeklagten für einen rohen Kraftsprudel, der nur seiner Rauflust fröhnen wollte und dem das Verlangen nach einer Cigarre nur die Handhabe sein sollte, um mit Jemanden anbinden zu können, der Angeklagte könne nur wegen Körperverletzung bestraft werden; seine Jugend, seine Trunkenheit und seine atavistische Neigung sprächen für die Zubilligung mildernder Umstände.

Die Geschworenen sprachen den Angeklagten von der Beschuldigung der versuchten räuberischen Erpressung frei, erachteten ihn der qualifizirten Körperverletzung für schuldig und billigten ihm mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof erkannte auf sechs Monate Gefängniß.

Handel und Verkehr.

** **Berlin**, 27. November. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Bei sehr starker Zufuhr schleppendes Geschäft. IIa. und IIIa. Rind- und Schweinefleisch billiger, Hammelfleisch etwas theurer. Wild und Geflügel. Reichliche Wildzufuhr, lebhaftes Geschäft, Preise fest. Geflügel ausreichend und zu unveränderten Preisen abgesetzt. Fische. Zufuhren schwach, jedoch ausreichend, Geschäft schleppend. Preise niedrig. Butter. Die Zufuhren feinerer Sorten decken nicht den Bedarf. Preise fest. Käse. Auch zu schwache Zufuhr, Preise hoch und fest. Gemüse, Obst und Südfrüchte unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 56—60, IIa 45—50, IIIa 37—40, Kalbfleisch Ia 60—65, IIa 42—58, Hammelfleisch Ia 52—58, IIa 45—50, Schweinefleisch 57—62, Bakonier do. 50—55 Mk. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 80—100 M., Speck, ger. 75—80 M. per 50 Kilo.

Wild. Dammwild per ½ Kilo 0,35—0,42, Rothwild per ½ Kilo 0,30—0,38, Rehwild Ia. 0,60—0,72, IIa. bis 0,50, Wildschweine 0,28—0,40 M., Hasen per Stück 3,00—3,35 M.

Wildgeflügel. Fasanenhähne 2,75—3,50 Mk., Fasanenhennen 2,00—2,40 Mk., Krammetsvögel — M., Wildenten 1,00—1,40 Mk., Seeenten 50—75, Krickenten 30—40 Pf., Waldschnepfen 2,50—3,00 M., Bekassinen — bis — Mark, Rebhühner, junge 1,10—1,35 Mark, alte 0,80—0,90 Mk. per Stück.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, 2,00—3,50, Enten 1,10—1,80 Mk., Puten 2,50—3,00, Hühner alte 0,70—1,00, do. junge 0,30 bis 0,50 M., Tauben 0,25 bis 0,35 Mark per Stück.

Fische. Hechte pr. 50 Kilo 46—60, Zander 70—90, Barsche 50, Karpfen große 80 Mk., do. mittelgr. 70 Mk., do. kleine 65, Schleie 94 Mk., Bleie 40 Mk., Aland 50 Mk., bunte Fische (Plötze rc.) do. 30 M., Aale, große — M., do. mittelgroße — M., do. kleine — M. Krebse, große, p. Schock — M., mittelgr. 2,50—4,00 M., do. kleine 10 Centimeter 1,25—1,40 Mk.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 122—124 M., IIa. 115—118, schlesische, pommersche und posensche Ia. 120,00—122,00, do. do. IIa. 115—118 M., ger. Hofbutter 110—112 M., Landbutter 85—95 M. — Eier. Hochprima Eier 3,50—3,80 M., Kalkeier 3,40 M. per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse und Früchte. Dabersche Speisekartoffeln 1,20—1,60 M., do. blaue 1,20—1,60 M., do. weiße 1,20—1,60 M., Rimpansche Delikateß 5—6 M. Zwiebeln 6,50—7,50 M. per 50 Kilogr., Mohrrüben, lange per 50 Liter 1,00 Mark, Blumenkohl, per 100 Kopf 22—30 Mark, Kohlrabi, per Schock 0,50—0,60 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 3 M., Spinat, per 50 Ltr. 0,75 M., Kochäpfel 3—5 M., Tafeläpfel, diverse Sorten —, M. per 50 Kilo, Kochbirnen per 50 Liter 7—8 M., Tafelbirnen div 10—20 M., Weintrauben p. 50 Kg. div., brutto mit Korb, 25—40 M., ungar. do. 10—40 M., italienische do. 35 bis 40 M. Nüsse, per 50 Kilogr. Franz. Marbots — M., franz. Cornes — M., rheinische 24—28 M., rumänische — Mark, Haselnüsse, rund, Sizilianer 25—28 Mark, do. lang. Neapolitaner — Mark, Paranüsse 45—48 M., franz. Krachmandeln 92—95 M.

** **Konkurs-Nachrichten.** Auswärtige Konkurse. Eröffnungen beim Gericht zu Annaberg: Kaufmann Ernst Bernhard Kretzschmar das. Augsburg: Kohlenhändlersfrau Babette Keßler das. Breslau: Handelsmann Manasse Joachimsthal das. Düsseldorf: Fabrikant Rich. Fuhrmann das. Gmünd: Handelsmann Joh. Schweizer das. Hamburg: Klempner Joh. Ernst Müller das. Heilbronn: Metzger Heinrich Kleker in Großgartach. Leipzig: Zimmermeister Gustav Bertram das. Lobberich: Müller Heinrich Pesch in Nelsenmühle bei Breyell. Luckenwalde. Kaufm. Carl Leest das. Pillkallen: Besitzer Thomas Burgschweiger in Kailen. Posen: Firma Gumprecht Weiß das. und Kaufm. Nathan Weiß das. Rastatt: Joh. Schweizer und dessen Ehefrau Franziska, geb. Hirth, in Niederbühl. Reutlingen: Spinnerei, Zwirnerei und Strickerei Reutlingen das. Triberg. Schreiner Bernhard Kleiser das. Vechta: Pächter Joh. Heinr. Hoppe in Lüsche. Weimar: Kaufm. Julius Scheibe das. Weißenfels: Schuhfabrikant W. F. Sack das.

Berlin, den 28. November. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

		Not. v. 27.			Not. v. 27.
Deutsche 3½% Reichsa.	102 40	102 30	Ruff. 4½% Bdkr.-Pfdbr.	97 80	97 80
Konsolidirte 4% Anl.	105 10	105 20	Poln. 5% Pfandbr.	62 80	62 75
Pos. 4% Pfandbriefe	101 25	101 30	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 80	57 60
Pos. 3½% Pfandbr.	99 90	100 10	Ungar. 4% Goldrente	86 40	86 30
Pos. Rentenbriefe	103 60	103 70	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	169 50	169 70
Oestr. Banknoten	171 85	172 10	Oestr.-Fr. Staatsb. ultimo	104 50	104 —
Oestr. Silberrente	73 70	73 40	Lombarden ultimo	55 —	55 20
Russ. Banknoten	216 20	215 70	**Fondstimmung**		
Russ. kons. Anl. 1871	— —	— —	fest		

Ostpr. Südb. E. S. A.	92 50	92 75	Pos. Provinz. B. A.	117 75	117 90
Mainz Ludwigsh. dto.	123 80	123 40	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	64 75	65 25	Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —
Mekl. Franzb. Friedr.	162 10	162 50	Berl Handelsgesellsch	205 70	205 —
Warsch.-Wien. E. S. A	190 75	192 25	Deutsche B. Akt.	173 10	171 80
Galizier E. St. Akt.	79 —	79 20	Diskonto Kommandit	240 —	238 90
Russ 4% kons. Anl. 1880	92 75	92 90	Königs- u. Laurahütte	177 40	178 50
dto. 6% Goldrente	114 —	113 70	Dortm. St. Pr. La. A.	138 50	139 40
dto. zw. Orient. Anl.	65 75	65 65	Inowrazl. Steinsalz	49 50	48 25
dto. Präm.-Anl. 1866	— —	— —	Schwarzkopf	272 —	275 —
Italienische Rente	93 25	93 10	Bochumer	244 50	237 10
Rum. 6% Anl. 1880	105 70	105 30	Gruson	195 —	193 25

Nachbörse: Staatsbahn 104 10 Kredit 169 50 Diskonto-Kom. 243 10
Russische Noten 215 50 (ultimo)

Marktpreise zu Breslau am 27. November.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation. (pro 100 Kilog.)	gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	geringe Waare Höchster M. Pf.	geringe Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	18 90	18 70	18 50	17 90	17 30	16 80
Weizen, gelber alter	18 80	18 50	18 20	17 80	17 20	16 70
Roggen	18 —	17 80	17 60	17 30	17 10	16 90
Gerste	18 20	17 70	16 20	15 70	14 70	13 20
Hafer	16 40	16 20	16 —	15 80	15 60	15 20
Erbsen	17 —	16 50	16 —	15 50	14 50	14 —

Raps, per 100 Kilogramm, 31,50 — 29,80 — 28,30 Mark.
Winterrübsen 30,70 — 29,30 — 27,60 Mark.
Sommerrübsen —,— — —,— —,— Mark.
Dotter —, —, — Mark.
Schlaglein 21,50 — 20,30 — 18,— Mark.
Hanfsaat —, —, — Mark.
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08 — 0,09 — 0,10 Mark.

Breslau, 27. November. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.)
Roggen (per 1000 Kilogr.) fest. Gekünd. —,— Ctr. per November 180,00 Br., November-Dezember 177,00 Br., April-Mai 175,00 Gd.
Hafer (per 1000 Kgr.) Gek. — Ctr., per November 161,00 Br., Novemb.-Dezbr. 161,00 Br., April-Mai 162,00 Br.
Rüböl (per 100 Kilogramm) still. Gek. —,— Ctr., per November 73,50 Br., November-Dezember 71,00 Br.
Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Ums. Gek. —,— Lit. Per Novbr. (50er) 49,90 Gd., (70er) 30,40 Br., November-Dezember (70er) 30,20 Br. April-Mai (70er) 31,20 Br.
Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz. **Die Börsenkommission.**

Breslau, 27. November, 9½ Uhr Vormittags. Am heutigen Markte war die Stimmung ziemlich fest und Preise bei mäßiger Zufuhr unverändert.

Weizen fest, per 100 Kilo schles. weißer 17,40—18,60 bis 19,00 M., gelber 17,30—18,50—18,90 M., feinste Sorte über Notiz bez. — Roggen unverändert, per 100 Kilo 17,30—17,50 bis 18,00 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilo 15,50—16,00—17,00 M., weiße 17,50 18,50 M. — Hafer in matter Stimmung, per 100 Kilo 15,00—15,50—16,50 Mark. — Mais behauptet, per 100 Kilo 12,00 bis 13,50—14,00 Mark. — Erbsen schwach angeboten, per 100 Kilo 15,00—16,00—17,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—19,00 Mark. — Bohnen in ruhiger Haltung, per 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. Lupinen ohne Zufuhr, per 100 Kilogramm gelbe 9,50—10,50 bis 12,00 M., blaue 8,20—9,20—11,00 Mark. — Wicken behauptet, per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. Schlaglein preishaltend. Hanfsamen niedriger, 15,00 — 15,50—16,00 Mark. — Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pfennigen: Schlagleinsaat 21,50—20,50—18,50 Mark, — Winterraps 31,80—31,30—29,80 Mark. — Winterrübsen 30,80—29,70—28,70 Mark. — Rapskuchen mehr Kauflust, per 50 Kilogr. schles. 14,60—15,00 M., fremder 14,10—14,60 M. — Leinkuchen ohne Aenderung, per 100 Kilo schles. 16,00—16,30 M., fremder 15,00—15,30 Mark. — Palmkernkuchen per 100 Kilogr. 13,00—13,50 M. — Kleesamen schwache Zufuhr, rother blieb fest, 50 Kilo 38—42—48 M., weißer feine Qualitäten beachtet, 42—48—58 M. Schwedischer Klee ohne Umsatz. — Tannenklee ohne Angebot. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. incl. Sack Brutto Weizenfein 27,25—27,75 M., Hausbacken- 27,00—27,50 M, Roggen-Futtermehl 10,40—10,80 M., Weizenkleie 8,80—9,20 Mark. — Heu per 50 Kilogramm 3,30 bis 3,80 Mark. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 38,00—42,00 Mark. Thymothee fest.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	26. November.	27. November.
fein Brodraffinade	—	—
fein Brodraffinade	29,00 M.	29,00 M.
Gem. Raffinade II.	27,00—28,25 M.	27,00—28,25 M.
Gem. Melis I.	25,50 M.	25,50 M.
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia	—	—
Melasse IIa	—	—

Tendenz am 27. November: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	26. November.	27. November.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzucker Rend. 92 Proz.	16,00—16,30 M.	16,00—16,30 M.
dto. Rend. 88 Proz.	15,00—15,40 M.	15,10—15,40 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	11,00—12,60 M.	11,00—12,60 M.

Tendenz am 27. November: Fest.

Danzig, 27. November. Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) **Wetter**: Bezogen. — **Wind**: SW.

Weizen. Inländischer fest, Transit unverändert. Bezahlt wurde für inländischen bunt etwas krank 121 Pfd. 171 M., bunt 123 Pfd. 174 M., hellbunt etwas krank 125 Pfd. und 125/6 Pfd. 177 M., hochbunt 128 Pfd. 183 M., für polnischen zum Transit bunt krank 123 Pfd. 123 M., gutbunt 125/6 Pfd. 137 M., gutbunt alt 129 Pfd. 140 M., hellbunt 128 Pfd. 140 M., für russischen zum Transit roth 126 und 126/7 Pfd. 133 M., streng roth 135 Pfd. 145 M., Ghirka 117 Pfd. 119 M., 118/9 und 120 Pfd. 124 M., roth mit Roggen besetzt — Pfd. — M. per Tonne. Termine: November-Dezember zum freien Verkehr 180 M. Gd., transit 135½ M. Br., 135 M. Gd., Dezember-Januar transit 135½ M. Br., 135 M. Gd., April-Mai zum freien Verkehr 189½ M. Gd., transit 141 M. Br., 140½ M. Gd., Mai-Juni transit 142 M. bez., Juni-Juli transit 144 M. Br., 143½ M. Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 180 M., transit 135 M. Gekündigt sind — Tonnen.

Roggen fest. Bezahlt ist inländischer 122 Pfd. und 129 Pfd. 165 M., russischer zum Transit 118 Pfd. und 129/30 Pfd. 110 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne bez. Termine: November inländischer 160 M. Br., transit 107 M. Gd., per November-Dezember inländisch 160 M. Gd., transit 107½ M. Gd., per April-Mai inländischer 163½ M. Br., 163 M. Gd., transit 112 M. bez. Regulirungspreis inländisch 164 M., unterpolnisch 111 M., transit 110 M.

Gerste ist gehandelt inländische grobe weiß 112 Pfd. 156 M., russische zum Transit hell 108 Pfd. 107 M., 107/8 Pfd. 108 M., 114/5 Pfd. 116½ M., weiß 111/12 Pfd. 117 M., fein 106 Pfd. 125 M. per Tonne. — Hafer inländischer 148, 150 M, fein 153 M. per Tonne bez. — Erbsen polnische zum Transit Futter- 112 M. per Tonne gehandelt. — Mais russischer zum Transit 94 M. per Tonne bezahlt. — Rübsen russischer zum Transit Sommer- 228 M. per Tonne gehandelt. — Dotter russischer zum Transit erdig 110 M. per Tonne bezahlt. — Heddrich russischer zum Transit 110 M. per Tonne gehandelt. — Weizenkleie zum Seeexport grobe 4,40 M., mittel 4,35 M., mittel besetzt 4,25 M., feine 4,15, 4,25 M. per 50 Kilo bezahlt. — Roggenkleie zum Seeexport 4,50, 4,52½ M. per 50 Kilo gehandelt. — Spiritus kontingentirter loko 49½ bez., November-April 49½ M. Gd., nicht kontingentirter loko 30¾ M. Gd., November-April 30¾ M. Gd.

Stettin, 27. November. [An der Börse.] Wetter: Leichter Schneefall. Temperatur + 3 Grad Reaum. Morgens — 2 Gr. Barometer 27,9. Wind: SSW.

Weizen etwas fester, per 1000 Kilo loko 180—183,5 M., per November-Dezember 183,5 M. G., per April-Mai 189 M. bez., 189,5 M. Br. u. G., per Mai-Juni 190,5 M. Br., per Juni-Juli 191,5 M. Gd. — Roggen fester, per 1000 Kilo loko alter 162—164 M., neuer 165 bis 168 M. bez, feinster 170 bez, per November 167 M. bez., November-Dezember 166,5—165,5 M. bez., Dezember-Januar 166 M. bez., per April-Mai 169 M. bez., per Mai-Juni 169 M. bezahlt. — Gerste per 1000 Kilo loko Märker 170—185 M. — Hafer per 1000 Kilo loko pommerscher 154 bis 157 M. — Rüböl unverändert, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 72 M. Br., per November 71 M. Br., per April-Mai 65,5 M. Br. — Spiritus ruhig, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 31,2 M. bez., 50er 50,5 M. bez., per November und November-Dezember 70er 30,5 M. nom., per April-Mai 70er 31,5 M. nom., per Mai-Juni 70er 31,9 M. nom. — Angemeldet Nichts. — Regulirungspreise: Weizen 183,5 Mark, Roggen 167 M., Spiritus 70er 30,5 Mark. — Petroleum loko 12,35 Mark verzollt bezahlt.

Heutiger Landmarkt: Weizen 178—184 M., Roggen 164—169 M., Gerste 172 bis 180 M., Hafer 156—160 M., Kartoffeln 27—33 M., Heu 2,75—3 M., Stroh 36—39 M.

Polnische landschaftliche Kredit-Vereins-Pfandbriefe.
Verloosung am 1. und 2. Oktober 1889.
Auszahlung am 22. Dezember 1889 bei der Kasse des landschaftlichen Kredit-Vereins zu Warschau.
(Schluß.)

a 5proz. 2. Serie.

Litt. A. a 3000 Rbl. Nr. 86212 274 511 550 621 635 949.

Litt. B. a 1000 Rbl. Nr. 76237 242 248 292 586 744 808 832 862 937 968 77303 317 486 585**) 801 78038.

Litt. C. a 500 Rbl. Nr. 61373 899 62168 182 302 429 504 544 553 650 652 678.

Litt. E. a 100 Rbl. Nr. 1299 334 575 859 873 2399.

a 5proz. 3. Serie.

Litt. A. 3000 Rbl. Nr. 200051 088 776 787 790 859 931 201057 129 147 243***) 295 514 661.

Litt. B. a 1000 Rbl. Nr. 202125 290 448 545 618 932 951 966 203287 335 462 484 559 583 702 884 885 204322 473 544 815 916 205027.

Litt. C. a 500 Rbl. Nr. 206076 432 626 984 207083 347 428 526 641 791 208502 825 209015.

Litt. D. a 250 Rbl. Nr. 210019 046 098 294 602 211158 300 535 809 212085 597 918 213034 507 616 663 705.

Litt. E. a 100 Rbl. Nr. 215027 067 381 702 722 795 944 216167 353 681 967 217073 236 347 398 218150 253 313 328 331 579.

a 5proz. 4. Serie.

Litt. A. a 3000 Rbl. Nr. 230020 102 131 192 345 864.

Litt. B. a 1000 Rbl. Nr. 232069†) 212 249 682 233165 426.

Litt. C. a 500 Rbl. Nr. 235006 013 072 081 467 527 661 672 883 926.

Litt. D a 250 Rbl. Nr. 238109 296.

Litt. E a 100 Rbl. Nr. 242152 210 221 443 700.

a 5proz. 5. Serie.

Litt. A. a 3000 Rbl. Nr. 75074 260 930 962 76259 272 507 512 585 587 77293 440 491 810 78556 582 605 668 859 79200 828 967 984 80019 504 537††) 81258 503 585 599 704 955 997 82215 319 459 662 672 83122 206 263 386 502 851 856 926 936 84194 484 546 683 716 732 751 829 87080 124 286 288 380 532 620 646 776 779 780 796 803.

Litt. B. a 1000 Rbl. Nr. 60088 453 467 868 61137 162 714 767 845 62189 711 823 960 63807 896 929 64143 592 761 821 919 6.109 124 335 392 504 670 758 66133 249 282 384 421 472 498 619 729 67065 269 329 538 686 725 906 68396 501 517 539 810 69087 329 430 491 495 562 736 953 70112 143 296 352 419 781 921 71087 578 643 751 72255 514 519 522 551 624 723 839 882 931 987 73101 162 183 215 296 401 469 522 795 943 74216 326 352 472 491 528 530 630 652 667 669 687 728.

Litt. C. a 500 Rbl. Nr. 45156 434 625 685 985 46336 409 979 47042 339 611 903 980 48098 244 427 519 548 895 49007 113 122 255 315 340 370 828 924 929 982 50497 51136 187 228 636 682 52033 240 338 345 370 53068 499 514 638 54377 578 631 55112 116 160 490 683 742 841 56386 562 57211 219 441 455 460 517 518 575 816 866 58009 054 056 140 204 243 268 367 388 405 407 441 496 621 736.

Litt. D. a 250 Rbl. Nr. 30395 418 464 474 670 952 31166 480 620 702 996 32072 073 525 719 33043 108 487 662 713 744 880 34239 643 661 35031 242 318 617 810 828 916 36657 37517 246 645 661 38162 481 644 764 803 978 39245 40129 150 193 202 210 225 548 565 674 676.

Litt. E. a 100 Rbl. Nr. 10047 117 504 655 680 11053 183 469 849 925 12143 539 576 623 650 732 13059 130 285 312 571 599 629 703 776 14125 235 274 601 805 823 932 963 15275 515 892 977 16174 251 301 763 807 836 946 975 17192 372 610 651 771 18029 194 945 19011 043 188 608 790 941 20025 197 223 907 914 960 21130 201 392 546 602 608 632 22052 235 693 828 908 913 23018 168 205 319 544 647 769 24140 143 168 199 298 499 512 731 841 25031 108 318 336 396 556 595 666 688 775 783 806 815 872 874 890.

**) Auf diese Nummer wird der Betrag von 786 Rbl. 61 Kop. erst am 22. Juni 1890 gezahlt.

***) Auf diese Nummer wird der Betrag von 1392 Rbl. 78 Kop. erst am 22. Juni 1890 gezahlt.

†) Auf diese Nummer wird der Betrag von 367 Rbl. 79 Kop. erst am 22. Juni 1890 gezahlt.

††) Auf diese Nummer wird der Betrag von 932 Rbl. 65 Kop. erst am 22. Juni 1890 gezahlt

Vermischtes.

BN. **Aus der Reichshauptstadt.** Die Sammlungen des Post-Museums haben in der letzten Zeit eine so erhebliche Vermehrung erfahren, daß die Veranstaltung einer neuen Ausgabe des Kataloges erforderlich gewesen ist. Diese neue, mit Abbildungen versehene Ausgabe umfaßt 371 Oktavseiten. — Im neuen Museum fi

Naturkunde findet am 3. Dezember bestimmt die offizielle Eröffnung statt. Die Ausschmückung des Lichthofes ist eine über alles Erwarten prachtvolle. Ein, mit weißem Atlas ausgeschlagener Baldachin wölbt sich über dem für den Kaiser bestimmten Thronsessel, zu dessen beiden Seiten die Aufstellung des Gefolges und eines Theiles der geladenen hohen Herrschaften auf eigens dazu erbauten Podien statthaben wird. — Der erste Schnee, der in der verflossenen Nacht gefallen, war schon um die achte Morgenstunde in Berlin selbst vollständig weggeschmolzen, so daß vielen Berlinern die erste winterliche Erscheinung garnicht zu Gesicht gekommen ist. Außerhalb der Stadt ist Wald und Feld aber mit einer blendend weißen Schneedecke bedeckt. Dieselbe wird der Sonne dieses Mal wohl noch weichen müssen: immerhin hat der Winter seine Visitenkarte abgegeben und wird stärkerer Schneefall und Frost nun nicht mehr lange auf sich warten lassen.

† **Das Verbot des „Generalfeldoberst".** Die Aufführung des Ernst v. Wildenbruchschen Dramas „Der Generalfeldoberst" ist für alle Berliner Bühnen verboten. Das „Deutsche Theater" hatte die Aufführung bereits vorbereitet.

† **Echegarays neues Schauspiel „Schlechte Race"**, das am Sonnabend, den 30. d. M., im Berliner Theater zum ersten Male in Szene geht, erlebt damit seine überhaupt erste Aufführung in Deutschland.

† **Abermals ein Ausgewiesener!** Die Redaktion des „Hannov. Cour." giebt an der Spitze ihrer Lokalnachrichten Folgendes bekannt: „Herr Theaterdirektor Waldmann hat sich veranlaßt gesehen, an unser Redaktionsmitglied Herrn R. Kohlrausch, welcher die Berichterstattung über das „Residenztheater" übernommen hatte, einen Brief zu richten, worin er denselben „höflichst ersucht, das genannte Theater ferner mit seinem Besuche nicht mehr zu beehren.". Herr Waldmann begründet dieses Vorgehen damit, daß sein Unternehmen durch die Kritiken des genannten Herrn geschädigt werde, wobei er speziell auf die **letzte Kritik über den „Fall Clémenceau"** Bezug nimmt. Da wir nicht gesonnen sind, Herrn Waldmanns Auffassung von den Aufgaben der Kritik, welche auf der in Theaterkreisen sehr verbreiteten Verwechselung der Begriffe Kritik und Reklame zu beruhen scheint, zu der unseren zu machen, so sehen wir uns genöthigt, für die Zeit von von Herrn Waldmanns Direktionsführung die Berichterstattung über das Residenztheater einzustellen. Die Redaktion." — Herr Kohlrausch wird auch außerhalb Hannovers als Kritiker und Schriftsteller allgemein geschätzt.

† **In Rom** wurde jüngst Shakespeares Tragödie „Julius Cäsar" zum ersten Male aufgeführt, und zwar im Nationaltheater. Trotzdem Rossi den Brutus spielte, hatte die Tragödie einen Mißerfolg.

† **Die Geigenfee** betitelt sich ein dreiaktiges Lustspiel, das Hans Olden und Paul v. Schönthan jüngst vollendet haben. Es ist dem Lessing-Theater in Berlin zur Aufführung übergeben und wird da mit Frl. Petri und Herrn Blencke in den Hauptrollen im Januar in Szene gehen.

Briefkasten.

A. B. In dem betreffenden „Eingesandt" war nicht von den Handlungen, sondern von Händlern die Rede, also von solchen, welche ihre Waare auf dem Wochenmarkte feil zu halten pflegen. Die Mittheilung gründete sich, wie wir wissen, auf eigene Beobachtung und ist im öffentlichen Interesse gegeben worden.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

2. Schleuse
vom 26. bis 27. November, Mittags 12 Uhr.
Franz Müller XIII. 2981, Güter, Stettin-Bromberg.
Holzflößerei.
Vom Hafen: Tour Nr. 507, H. A. Nr. 625, A. Bumke-Bromberg für Gebr. Bachrach-Kowno, schleust jetzt.

Handelsregister.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage sind: 19269

1) in unserem Firmenregister bei Nr. 313 die Firma **Isidor Czapski** zu Posen,
2) in unserem Prokurenregister bei Nr. 36 die für die vorbezeichnete Firma dem **Julius Czapski** zu Posen ertheilte Prokura

gelöscht worden.

Posen, den 27. November 1889.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Oeffentliche Zustellung.

Die städtische Sparkasse zu Samter, vertreten durch die Sparkassendeputation, wieder vertreten durch den Rechtsanwalt **Sydow in Samter**, klagt gegen den Schneidermeister **Czeslaw Turowski, früher in Samter, sodann in Dresden, jetzt** unbekannten Aufenthalts wegen Zinsen, von auf dem Grundstücke Samter Nr. 135 eingetragenen Darlehnen mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 67,50 Mark nebst 5 Prozent Zinsen **von der Rechtskraft des Urtheils ab und** vorläufige Vollstreckbarkeitserklärung des Urtheils und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu **Samter** auf

den 21. Januar 1890,
Vormittags 11½ Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. 19237

Lieske,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 163, woselbst die Firma **R. Lachmann** eingetragen steht, in Spalte 6 folgende Eintragung bewirkt worden: 19236

„Die Firma ist erloschen".

Eingetragen zufolge Verfügung vom 22. November 1889 am 22. November 1889.

Tremessen, den 22. November 1889.

Königl. Amtsgericht.

Im Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft hier ist heute unter Nr. 51 Folgendes eingetragen: 19234

Kaufmann **Herrmann Rothmann** zu Lissa i. P. hat für seine Ehe mit **Paula**, geborene **Kronheim** durch Vertrag vom 21. November 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Lissa i. P., [illegible] November 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 7. Januar 1860 ist zu Wollstein die Ehefrau des damaligen [...]schänkers **Samuel Bär Kristeller**, [Ch]arlotte geborene **Blum** an[geb]lich ohne Hinterlassung eines [Tes]taments verstorben und ist die[selbe] angeblich von ihrem genannten [Eh]emanne und ihrer Schwester, der [Orts]armen **Henriette Schiff** ge[boren]en **Blum** beerbt worden. [Dar]auf ist am 24. September 1876 [die Or]tsarme **Henriette Schiff** ge[borene] **Blum angeblich kinderlos** [oh]ne Errichtung einer letztwilli[gen Ver]ordnung verstorben. [Zum N]achlasse gehört das Grund[stück Wo]llstein Nr. 31, als dessen [Eigenthü]mer die Erben des **Samuel Bär Kristeller** und die **Charlotte Kristeler geb. Blum** eingetragen sind. 19239

Die unbekannten Erben der **Charlotte Kristeller** geborenen **Blum** und der Ortsarmen **Henriette Schiff** geborenen **Blum**, welche Anspruch an den Nachlaß zu haben vermeinen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 14. März 1890 bei dem unterzeichneten Königlichen Amtsgerichte zu II. 35/89 anzumelden, widrigenfalls die Ausstellung der Erbbescheinigung erfolgen wird.

Wollstein, am 21. November 1889.

Königl. Amtsgericht.
Hirschfelder.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 64, woselbst die Firma **E. Duhme** mit dem Ort der Niederlassung Wongrowitz eingetragen steht, in Spalte 6 Folgendes eingetragen: 19233

Nebenstehende Firma ist erloschen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 22. November 1889 am 23. November 1889.

Wongrowitz, 22. November 1889.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Swiente Band I Blatt 1 auf den Namen des Gutsbesitzers **Arwed Schlabitz** eingetragene, zu Swiente belegene Vorwerk

am 31. Januar 1890,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Vorwerk ist mit 448,42 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 221,7,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 633 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird 19235

am 1. Februar 1890,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, den 22. Nov. 1889.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wilhelmsee Band I Blatt Nr. 1 auf den Namen des **Rudolf von Skrebenski** eingetragene, zu Wilhelmsee belegene Grundstück

am 5. Febr. 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Ort und Stelle in Wilhelmsee versteigert werden. 19238

Das Grundstück ist mit 896,09 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 222,95,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 1059 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 9, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstückes beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 6. Febr. 1890,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, verkündet werden.

Mogilno, den 26. Nov. 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Einverständniß mit der Königlichen Polizei-Direktion ist für die Regulirung und Verbreiterung der Schiffer- und Sandstraße sowie über Anlegung von neuen Straßen zur Verbindung der letzteren mit dem Gerberdamm ein Straßen- und Baufluchtlinienplan festgesetzt. 19292

Auf Grund § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen machen wir dies mit dem Bemerken bekannt, daß der Fluchtlinienplan, Nivellement nebst Erläuterungsbericht im Baubureau des Rathhauses Stube Nr. 15 während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht ausliegt, und daß etwaige Einwendungen gegen den Plan bis spätestens **den 31. Dezember cr.** incl. beim Magistrat anzubringen sind.

Posen, den 16. November 1889.

Der Magistrat.

Wir haben dem Spediteur Herrn **Heppner** zu **Xions** v. 1. Dezember d. J. ab die bahnamtliche **Ab- u. Anfuhr** von Eil- und Stückgütern von Falkstätt und Xions und umgekehrt übertragen. 19270

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß diejenigen Empfänger, welche ihre Güter selbst oder durch andere Personen abrollen lassen wollen, dies der Güterverwaltung Falkstätt alsbald anzuzeigen, bezw. daselbst entsprechende, mit dem vorgeschriebenen Stempel versehene Vollmachten zu hinterlegen haben.

Posen, den 26. Nov. 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Bekanntmachung.

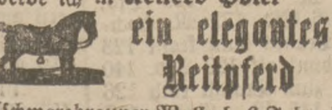
Am Freitag, den 29. d. Mts., **Vormittags 9½ Uhr**, werde ich im Börsenlokale, für Rechnung, den es angeht, **10 000 Kilogr. Weizen** öffentlich meistbietend gegen baar verkaufen. 19264

Posen, den 28. November 1889.

H. Wongrowitz,
gerichtlicher Handelsmakler.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 29. November cr., Mittags 12 Uhr, werde ich in **Keilers Hotel**



ein elegantes Reitpferd

(schwarzbrauner Wallach, 6 Jahr alt, geritten und gefahren) fürs Meistgebot verkaufen. 19274

Schoepe,
Gerichtsvollzieher in Posen

Auktion.

Sonnabend, den 30. November cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich **Thorstr. 16** ein dort untergebrachtes **gußeisernes Gitter, 60 l. Fuß lang, 1 Meter hoch, auf 15 Ständern mit Granitsockeln** zwangsweise versteigern. 19280

Schoepe,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Freitag, den 29. November, Vorm. 11 Uhr, werde ich in der Pfandkammer 19291

eine goldene u. eine silberne Cylinderuhr, sowie einen Winterüberzieher

zwangsweise für das Meistgebot verkaufen.

Schmidtke,
Gerichtsvollzieher.

Sonnabend, den 30. November, Vormittags 9½ Uhr, werde ich im Hause St. Martin Nr. 58 eine

elegante Zimmereinrichtung

zwangsweise versteigern. 19245

Sikorski,
Gerichtsvollzieher, Breslauerstr. 17.

Holzversteigerungen
in der Königl. Oberförsterei Ludwigsberg.

1) Am 11. Dezember d. J., früh 10 Uhr, im **Kahl**'schen Gasthof zu Stenschewo, Schutzbezirk Brand: Kiefern: 150 Stück Bauholz IV. und V. Klasse, 120 Rm. Kloben, 140 Rm. Knüppel, 50 Rm. Stockholz, 80 Haufen meist starke Stangen, 100 Rm. Reisig III. Kl.

2) Am 13. Dezember cr., früh 9 Uhr, im **Silberstein**'schen Gasthof zu Moschin. Schutzbezirk Seeberg und Unterberg: Kiefern: 224 Rm. Kloben, 213 Knüppel, 40 Stockholz, 274 Stangenhaufen, 225 Reisig III. und IV. Klasse. 19232

Der Oberförster.

Verkäufe * Verpachtungen

In einer stark im Aufblühen begriffenen Stadt Westpreußens, 6000 Einwohner, ist das größte, höchst lukrative und bestgelegene

Geschäft

am Orte — Destillation, Essigfabrik u. Kolonialwaarenhandlung en gros & detail — seit 40 Jahren bestehend, zu verkaufen. Alte, treue, ausgedehnte und solide Kundschaft. Außenstände vom Käufer nicht zu übernehmen. Herrlicher Neubau. Anzahlung 30 000 Mark. Vermittler verbeten. 19140

Adressen **sub J. E. 140** Expedition dieser Zeitung.

Vorwerke
zu 1000, 500, 300, 200 u. 100 Mrg. und kl. Wirthsch. billig zu verkaufen bei kleiner Anzahlung. 19256

Einige Häuser
in Posen und in der Vorstadt, massiv, mit kl. Anzahl. zu verkaufen.

Einige Hotels
in d. Provinz u. Gastwirthsch. z. v. **Badurski**, Posen, Thorstr. 11.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Größere u. kleinere schlagbare

Waldparzellen

zu kaufen gesucht. Näh. Auskunft ertheilt.

Adolph Salomon,
Budewitz.

18 000—21 000 Mark

zu 4½ Prozent unmittelbar hinter Bankgeldern werden auf ein größeres **Grundstück hierselbst gesucht.** Off. sub B. C. 3 in der Exp. d. Zeit.



Harzer Roller.

Hohl- u. Klingelroller, Knarre u. Pfeifen, v. 6 M. an, nach Leistung, sind zum Verkauf.

S. Siwecki,
19266 Halbdorfstr. 18.

Miethe-Gesuche.

Ein anst. möbl. 2fenstriges Zim. mit guter Kost zu vermiethen **Thorstraße 13, II. r.** 19254

Eleg. möbl. Zim., event. auch Burschengel. z. verm. Mühlenstr. 20, II. l.

1 unmöbl. resp. möbl. Z. zu verm. Gr. Gerberstr. 23 part. links.

3 Zimmer, Küche und Zubehör Veränderungshalber zu vermiethen Petristraße 5 part. 19267

Freundl. möbl. Zimmer
bill. z. verm., evtl. mit Beköst. Gr. Gerberstr. 23, III. r., Eing. Dominikanerstraße. 19277

Kl. Ritterstr. 11, II. Tr.
rechts, ist ein zweifenstr., gut möbl. Vorderzimmer vom 1. Dezbr. z. v.

Stellen-Angebote.

Stellensuchende jeden Berufs plazirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Maxstr. 6.

Pulverisirte Leime.

Wir suchen einen tüchtigen, bei **Tischlern**, Malern, Buchbindern 2c. eingeführten Agenten zum Verkauf unserer vorzüglichen, garantirt reinen, thierischen Leime in Pulverform für Posen, Stadt und Reg.-Bezirk.

Gebr. Frank & Co.,
19244 Leimsiederei, Grünau (Mark.)

Für mein **Tuch- und Manufakturwaarengeschäft** suche einen der polnischen Sprache mächtigen

Verkäufer

zum Eintritt per 15. k. M. 19241

Offerten sind Zeugnißkopien und Gehaltsansprüche hinzuzufügen.

S. Davidsohn,
Argenau.

Gesucht e. gep. israel. Erzieherin z. e. 15 j. **Mädch.**, g. musik., m. langj. Zeugn. Geh. 700—800 M., sow. e. kath. Erzieh. f. e. adl. Haus, g. musik. u. g. empfohlen d. Frau **Friedlaender**, Plazirungs-Institut, Breslau. Sonnenstr. 25. 19243

Kinderfrau oder **Mädchen** wird per 1. Dezember verlangt **Berlinerstraße 9, II Treppen.** 19261

Für mein Galanterie- u. Spielwaaren-Geschäft wünsche

2 tüchtige Verkäufer

per sofort zu engagiren.

Offerten erbeten. 19255

Max Cohn, Thorn.

Eine kräftige **Amme** wird per sofort gesucht. Posen, Gr. Gerberstraße 23. II. Etage. 19289

Dom. Włościejewki b. Xions
engagirt von sofort einen

deutschen Hofbeamten.

Ein anständiges Mädchen,

welches für die Kinder schneidern versteht, findet als Bonne Stellung in Polen mit 100 Rubel Gehalt.

R. M. Koczorowski,
19258 Bergstraße 7.

Eine für Elementarschulen geprüfte ev. Lehrerin wird zur Ertheilung des Unterrichts an der hiesigen Familienschule (18 Kinder) **zum 1. April k. J. gesucht.** Gehalt 400 M. und freie Station. Off. unter Einreichung des Lebenslaufes, der Zeugnisse u. Phot. bis zum 8. Dez. cr. an **Hartisch.**

Pakosch, Prov. Posen,
den 25. November 1889. 19138

Für die Fabrikation von Moleskin-Zeug- u. Stoffhosen wird per sofort für eine Provinzialstadt ein

tüchtiger Meister

gesucht. 19278

Offerten unter J. M. 276 Exped. d. Pos. Ztg.

Für ein Putz-, Weiß- und Kurzwaaren-Geschäft in einer kleineren Provinzialstadt wird ein

junges Mädchen

von Neujahr ab gesucht, die gut Putz arbeitet und auch Verkäuferin sein muß. Näh. bei 19251

B. Rothmann, Bartschin.

Ein jüdisches anständiges

Mädchen,

die auch in der Küche Bescheid weiß, suche zur Stütze der Hausfrau. Bewerberinnen wollen sich mit Gehaltsanspr., Zeugn. u. Photogr. melden.

M. Friedländer,
Kaufmann in Schulitz.

Eine gesunde Amme

wird gesucht **L. Placzek,**
19263 Halbdorfstr. 6.

Sechs bis acht unverheirathete

Brenner

erhalten Stellung durch **W. Niederlag**, Bromberg, Friedrichstr. 3.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

Stellen-Gesuche.

Ein anständiges **Mädchen**, geübt im Waschen, Plätten u. Nähen, vertraut mit feiner Küche — und sonstigen Küchenarbeiten — sucht vom 2. Januar k. J. Stellung als Köchin in einem größeren Privathause oder einem großen Restaurant. Gehaltsansprüche — mäßig, gute Behandlung — Bedingung. Offert. erbeten unter **J. P. N. 111** postl. Schroda. 1909

Als passendes

Weihnachtsgeschenk

empfehlen wir das in unserem Verlage erschienene

Gesangbuch

für die **evangelischen Gemeinden der Provinz Posen** in den **billigsten** bis **hochfeinsten** und **elegantesten** Einbänden in Leinwand, Chagrin, Sammet 2c. zum Preise von Mk. 1,75 bis 12,50.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel),
Posen, Wilhelmsstr. 17.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.